



Lotteriefonds Kanton St.Gallen Beiträge Winter 2006

Bericht der Regierung
vom 3. Oktober 2006

Inhalt

I. Einführung	Seite 3
II. Anträge für die Lotteriefondsbeiträge Winter 2006	Seite 4
1. Beiträge an strategische Projekte	
1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien	
1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben	
2. Beiträge an Programme	Seite 4
3. Beiträge an Einzelvorhaben	Seite 10
3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit	Seite 10
3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	Seite 15
3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	Seite 18
3.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur	Seite 26
3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis	Seite 28
3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung	Seite 34
3.7 Kultur V: Denkmalpflege	Seite 37
4. Übersicht	Seite 42
III. Richtlinien	Seite 44
IV. Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen	Seite 48

I. Einführung

Der Kanton St.Gallen ist Mitträger der Schweizerischen Landeslotterie. Diese erzielte im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre einen Gewinn von rund 237 Mio. Franken. Davon fließen jährlich rund 18 Mio. Franken in den Kanton St.Gallen. 20 Prozent werden dem Sport-Toto-Fonds zugewiesen, 80 Prozent dem Lotteriefonds.

Die Mittel des Lotteriefonds stehen für gemeinnützige Vorhaben vorab im Bereich der Kultur, aber auch in den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung. Im Jahr 2006 sind rund 11,2 Mio. Franken für Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen gebunden. Für Einzelheiten verweisen wir auf Ziffer IV dieses Berichts. Über Beiträge an Einzelvorhaben aus allen der genannten Bereiche entscheidet der Kantonsrat zwei Mal im Jahr auf Antrag der Regierung.

Im vorliegenden Bericht begründet die Regierung ihre Anträge an den Kantonsrat für die Beiträge Winter 2006 (Ziffer II dieses Berichts). Der Bericht ist eine Beilage zu Botschaft und Entwurf der Regierung vom 3. Oktober 2006. Der Kantonsrat entscheidet über die Beiträge in der November-Session 2006. Anschliessend werden die Beiträge durch das Amt für Kultur ausgerichtet, welches bereits die Anträge der Regierung vorbereitet hat. Für die Frage, welche Vorhaben aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, wie auch für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die gewährten Beiträge ausbezahlt werden, gelten die Richtlinien, die in Ziffer III dieses Berichts dargestellt sind.

Die Vorhaben, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden, zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Verschiedene Interessen und alle Regionen des Kantons sollen im Lauf der Jahre angemessen zum Zug kommen, wobei auch immer wieder gezielte Schwerpunkte zu setzen sind.

Damit der Kantonsrat namentlich bei grossen Beiträgen und bei Beiträgen an neuartige Projekte über möglichst aussagekräftige und verlässliche Grundlagen verfügt, werden die Anträge im vorliegenden Bericht in differenzierter Form begründet. Vorhaben von besonderer Tragweite gelangen zu einer ausführlicheren Darstellung, welche die Hintergründe und das Potenzial ausleuchtet. Einzelne Vorhaben, die typische Vertreter ihrer Gruppe sind, werden in einfacher Art illustriert. Dadurch erhält der Lotteriefonds auch für die Öffentlichkeit ein lebendigeres Gesicht.

Die Regierung und das Amt für Kultur freuen sich über die viel versprechenden Projekte, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und danken allen, die bei der Umsetzung mitwirken, für ihr eindruckliches Engagement!

II. Anträge für die Lotteriefondsbotschaft Winter 2006

1. Beiträge an strategische Projekte
 - 1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien
 - 1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben

2. Beiträge an Programme

L.06.2.01

**Echos: Volkskultur für morgen:
Gemeinschaftsprojekt St.Gallen – Appenzell
Fr. 400'000.-**



Ausgewanderte Innerrhoderinnen in der Barämeltracht, um 1900
(Foto: Chr. J. Schreiber, Bad Neuenahr)

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia öffnet mit dem Programm echos ein Forum für die Volkskultur des 21. Jahrhunderts. Zusammen mit den Städten und Kantonen setzt sie das Thema und lauscht den Echos von Tradition und Innovation in der Schweizer Kulturlandschaft. Debatten, ein Wettbewerb und gemeinsam mit den Regionen präsentierte Kulturprojekte sind Teil des Programms, das im September 2006 in Siders begonnen hat und zwei Jahre später mit einem Abschlussfestival in St.Gallen enden wird. Die Motivation für das Programm lässt sich wie folgt zusammenfassen:

→ Die Schweiz und ihre kulturelle Tradition

Die Schweiz hat ein gespaltenes Verhältnis zu ihren kulturellen Traditionen. Die Rollen sind verteilt: Tradition bedeutet Brauchtum, Kunsthandwerk und Folklore. Innovation wird dem zeitgenössischen Kunstschaffen zugeordnet. Aber stimmt das? Ist die zeitgenössische Kunst so frei von Vergangenheit, wie sie vorgibt? Orientiert sich die traditionelle Kultur nur an der Vergangenheit? Steht sie so still, wie es scheint?

Tradition hat Zukunft

Neben ästhetischen Fragen sind es auch ganz grundsätzliche, die das Programm aufgreift: Welche Bedeutung hat die Volkskultur für das kulturelle Leben und die kulturelle Identität der Schweiz? Was bedeutet "Volkskultur" in den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz? Lässt sich die zeitgenössische Kunst durch Kunsthandwerk und Volkskultur begeistern – und umgekehrt? Suchen Kulturschaffende aus der Volkskultur Inspiration bei der zeitgenössischen Kunst? Oder auch: Wer fördert welche Kultur und warum? Aufgerufen zur Diskussion sind Kulturschaffende, Fachleute aus Kunst und Volkskultur, Kulturvermittlung, Kulturförderung, Politik und das Publikum.

Veranstaltungen, Debatten, ein Wettbewerb und Publikationen

Das Programm lädt dazu ein, sich im Echoraum von Alt und Neu zu bewegen: Volkslieder, Theater, Volkskunst und Textildesign sind die Themen von Projekten, welche die Kantone realisieren. Gleichzeitig loten Debatten und Seminare die Rolle der Volkskultur für morgen aus. Ein Wettbewerb will Mut machen zu Projekten, die Brücken schlagen zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur.

Die prämierten Vorhaben werden am Abschluss-Festival vorgestellt als anschauliche Beispiele einer Volkskultur für morgen, die sich aus Innovation und Tradition speist. Ausserdem lädt Pro Helvetia mit echos private und staatliche Instanzen ein, über künftige Fördermodelle nachzudenken. Eine Schlusspublikation öffnet im September 2008 den Blick auf weitere Entwicklungen. Pro Helvetia freut sich auf bereichernde, inspirierende und überraschende Begegnungen und auf viele Echos!

→ **Gemeinsames Projekt von Appenzell und St.Gallen**

Die Kulturämter der Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen sowie der Stadt St.Gallen sind der Einladung der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia gefolgt, einen thematischen Programmschwerpunkt in der Ostschweiz zu gestalten.

Das Gemeinschaftsprojekt steht unter dem Motto Tanz der Trachten. Es knüpft am St.Galler Projekt Schnittpunkt Kunst und Kleid St.Gallen an und interpretiert das Thema neu im Spannungsbogen von Tradition und Innovation.

Das Thema prägt die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden, den Kanton St.Gallen sowie die Stadt St.Gallen, und zwar nach innen wie nach aussen. Dank der Verbindung von innovativem Kunsthandwerk und Qualitätsbewusstsein sowie geschickt gesponnenen Fäden im internationalen Handelsnetz kam es vor hundert Jahren zur Blüte der Textil- und Stickereiwirtschaft.

Diese Tradition hat ihr Gegenstück in einem aktuellen Aufblühen von Kunst und Kleid unter stark veränderten kultur-, gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Vorzeichen. Die Textil- und Modebranche der Region besetzt im globalisierten Markt Nischen mit grossem schöpferischem Potenzial. Die Inspiration der Kunst und die Präzision moderner Technologie verbinden sich zu einer Liaison, die selbstbewusst und ideenreich am Erfolg früherer Generationen anknüpft.

Das Projekt Tanz der Trachten spannt den Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft, von der Volkskultur zum modernen Design. Die vermeintliche Gegensätzlichkeit oder Unverträglichkeit von Tradition und Innovation wandelt sich in eine anregende Wechselbeziehung, die neue Ideen und Energien freisetzt. Zugleich zeigt das Projekt auf, dass das Urbane und das Ländliche sich gegenseitig bedingen und befruchten und sich schliesslich auch nicht geografisch fixieren lassen.

Im Zentrum der Ausstellungen, Performances, Tanzprojekte und Filmreihen stehen die Menschen und ihr Bezug zu Kunst und Kleid: Im Appenzellerland, in den Textilregionen des Kantons St.Gallen und in der Stadt St.Gallen werden verschiedene Ausstellungen, bzw. Ausstellungsmodule eingerichtet, die über Film und Medienkunst miteinander verknüpft werden. Inhaltliche und formale Kontraste, unerwartete Zusammenhänge und Inspirationsquellen spielen dabei eine grosse Rolle.

Verschiedene Formen der Volksmusik und der zeitgenössischen Musik kommen als verstärkendes Element zum Zug. Die starke Musiktradition des Appenzellerlandes wie auch die Aktivitäten des Projekts KlangWelt im Toggenburg bilden den Boden für eine kreative und authentische Auseinandersetzung von Stilen und Generationen.

Das Kulturzentrum Lokremise St.Gallen, das im August 2008 seine Tore für Tanz, Theater, Film und Medienkunst öffnet, ist Dreh- und Angelpunkt des Projekts.

→ **Schlusspunkt in der Lokremise St.Gallen**

Ebenfalls in der Lokremise St.Gallen setzt das zweijährige Programm echos im September 2008 den Schlusspunkt. Im Rahmen des echos-Abschlussfestivals werden alle prämierten Projekte des "echos"-Wettbewerbs präsentiert. Die Abschlussdebatte spannt den Bogen zu den Diskussionen, die während des zweijährigen Programms geführt wurden. Zugleich öffnet die Debatte den Blick auf weitere Entwicklungen einer Volkskultur für morgen.

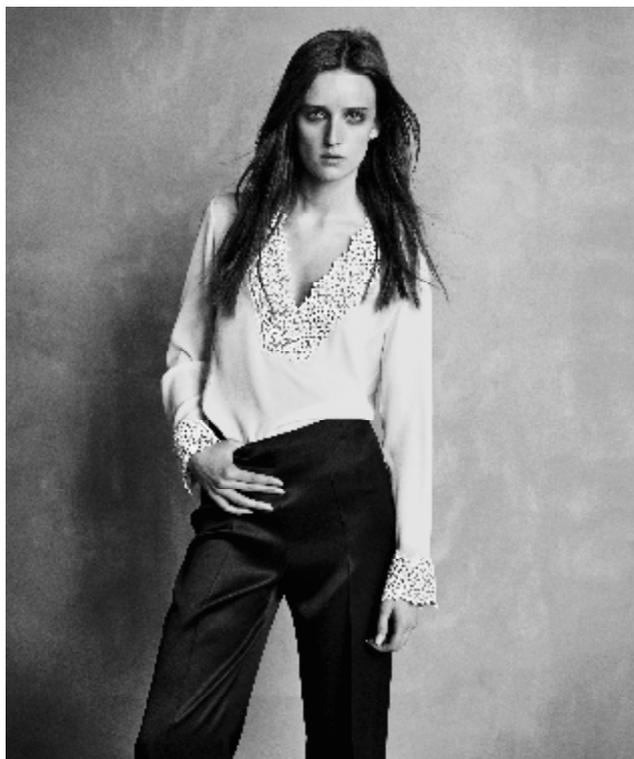
Vier Teams sind eingeladen, sich mit einem ausgereiften Konzept und einem Umsetzungsplan für die Projektleitung zu bewerben. Die Projektleitung wird dem geeignetsten Team vergeben, sobald die Kredite gesprochen sind.

→ Kosten und Finanzierung

Die Kosten für den Ostschweizer Programmschwerpunkt Tanz der Trachten und für das echo-Abschlussfestival werden auf Fr. 800'000.- veranschlagt. Die Kantone Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden sowie die Stadt St.Gallen sehen Beiträge von je Fr. 40'000.- vor. Der Kanton St.Gallen steuert aus dem Lotteriefonds einen Beitrag von Fr. 400'000.- bei. Die verbleibenden Fr. 280'000.- werden durch die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und private Beiträge gedeckt. Der namhafte Beitrag des Kantons St.Gallen rechtfertigt sich einerseits aus dem geplanten Einbezug verschiedener Regionen des Kantons, namentlich der Regionen Rheintal, Werdenberg, Sarganserland und Toggenburg sowie dem Veranstaltungsschwerpunkt in der Lokremise St.Gallen.

→ Nähere Informationen

Nähere Informationen finden sich auf der Homepage: www.prohelvetia.ch/echos



Bluse mit Maiglöckchen-Stickerei aus den 50er Jahren von Forster Rohner, Akris-Kollektion Winter 2003/04 (Foto: Akris, Steven Klein)

L.06.2.02
Werkbeiträge Kanton St.Gallen 2007
Fr. 260'000.-



Andrea Giuseppe Corciulo - 2006, 100 x 200 cm, Öl auf Pappförmig auf MDF

Andrea Giuseppe Corciulo: aus der Serie
The Nearest faraway place, 2006
(Ausstellung Roma im Kulturraum des Regierungsgebäudes,
Sommer 2006)

Die Kulturförderung des Kantons St.Gallen vergibt jährlich Werkbeiträge. Kunst- und Kulturschaffende erhalten die Möglichkeit, neuartige und eigenständige Projekte zu verwirklichen, die Freiraum für Experimente beanspruchen, neue Formen der Zusammenarbeit und der Begegnung ausprobieren und Sprungbrett für die künstlerische Entwicklung sind. Die Förderung fokussiert die Sparten angewandte Kunst, bildende Kunst, Film, Literatur, Musik sowie Tanz und Theater. Dazu kommt spartenneutral der Künstleraufenthalt in der Kulturwohnung in Rom. Die Beiträge werden öffentlich ausgeschrieben.

Die Auswahl der Beitragsempfängerinnen und -empfänger erfolgt zweistufig durch Fachjürys und den Kulturrat. Die Werkbeiträge erfüllen eine wichtige Förder- und Vermittlungsfunktion. Für die Ausschreibung im Jahr 2007 wird wie im Vorjahr ein Kredit von Fr. 260'000.- beantragt. Fr. 200'000.- werden für die Werkbeiträge in den verschiedenen Sparten und Fr. 40'000.- für die Künstlerprojekte in Rom verwendet. Gut 20'000 Franken fallen für die Kosten der Jurierung und der Auswertung an.



Andrea Giuseppe Corciulo: aus der Serie
The Nearest faraway place, 2006
(Ausstellung Roma im Kulturraum des Regierungsgebäudes,
Sommer 2006)

L.06.2.03
Kulturfenster Kanton St.Gallen: Programm 2007
Fr. 200'000.-



Foulard für die dritten Weltfestspiele der Jugend und Studenten, Berlin 1951, Entwurf von Pablo Picasso
 (Ausstellung im Kulturraum 2006: Picassos Gebrauchsgraphik, Sammlung Margadant)

Der Kanton St.Gallen fördert das Kunstschaffen im ganzen Kanton und im kantonsübergreifenden Kontext in vielfältiger Weise. Damit verbunden ist der Auftrag, den Zugang der Bevölkerung zur Kultur zu erleichtern und neuartige, ansprechende Formen der Kulturvermittlung zu ermöglichen. Zu diesem Zweck werden zahlreiche professionelle Kulturveranstalter und Kulturvermittler unterstützt. An der Schnittstelle von Kultur, Bildung und Politik nimmt subsidiär auch die kantonale Kulturförderung einen Vermittlungs- und Sensibilisierungsauftrag wahr. Dabei geht es einerseits um die Bereitstellung von Plattformen der Vermittlung und des disziplinenübergreifenden Austausches. Andererseits besteht das Bedürfnis, den Behörden und Entscheidungsträgern aller Ebenen Bedeutung und Wirkung der Kulturförderung zu veranschaulichen. Schliesslich ist im Kanton St.Gallen der Austausch unter den Regionen zu fördern.

Um diesem Auftrag nachzukommen, veranstaltet das Amt für Kultur in einer bewährten Tradition Einzel- oder Themenausstellungen im Kulturraum des Regierungsgebäudes in St.Gallen. Ergänzend werden für die Zukunft Ausstellungen oder Kooperationsprojekte in anderen Regionen des Kantons geplant. Weiter wird das Kulturfenster über den Bereich der bildenden Kunst hinaus in andere Sparten, namentlich Musik, Medienkunst und Film ausgedehnt. Schliesslich gilt es adäquate Gefässe für den gezielten, regionenübergreifenden Kulturdialog zu nutzen. Wichtig sind die Verankerung des Kulturfensters in den Regionen und die Zusammenarbeit mit Gemeinden und regionalen Kulturinstitutionen. Der Kredit von Fr. 200'000.- wird ungefähr je zur Hälfte für Ausstellungen und für die anderen Vermittlungsformen verwendet. Die Bilder vermitteln einen Eindruck von zwei wichtigen Veranstaltungen, die im Jahr 2006 aus dem Programmkredit finanziert wurden.

"Bevor es zu spät ist – von der Kunst, das Filmschaffen zu erhalten"
 Gemeinsame Veranstaltung des Departements des Innern und Memoriav Bern im Pfalz Keller, St.Gallen am 12. Mai 2006
 (Foto: Einladungsflyer Fred Truniger)



L.06.2.04
Internationales Bodenseefestival 2007
Fr. 60'000.-

Das Bodenseefestival ist ein wichtiges Gefäss kultureller Zusammenarbeit im Bodenseeraum. Es findet nächstes Jahr im Mai zum 19. Mal mit wechselnden Themen an zahlreichen Orten innerhalb der Bodenseeländer Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Der Kanton St.Gallen ist seit dem Jahr 1996 Mitgesellschafter der Bodensee-Festival GmbH, Friedrichshafen. Das dezentrale Veranstaltungskonzept des Bodenseefestivals bietet einer breiten Bevölkerung unter Einbezug auch ländlicher Gegenden ein reichhaltiges Kulturangebot. Das Thema des Jahres 2007 lautet "Märchen, Mythen und Legenden".

Im Kanton St.Gallen sind in der Stadt St.Gallen und in Rorschacherberg verschiedene interessante Veranstaltungen geplant. Das Gesamtbudget des Bodenseefestivals beläuft sich auf über eine Mio. Franken. Dieses wird zu einem grossen Teil vom Land Baden-Württemberg, dem Südwestrundfunk und der Stadt Friedrichshafen getragen. Der Zuschussbedarf für die St.Gallischen Veranstaltungen des Bodenseefestivals beträgt insgesamt Fr. 86'000.-. Die Stadt St.Gallen beteiligt sich daran mit Fr. 26'000.- und der Kanton mit Fr. 60'000.-.

L.06.2.05
Jugendkredit Kanton St.Gallen 2007
Fr. 300'000.-

Verschiedene Gemeinden oder Regionen haben ihre Jugendarbeit neu konzeptioniert oder ein Jugendleitbild erarbeitet. Weitere Gemeinden nehmen unterstützungswürdige Initiativen im Bereich der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Aussicht. Auch die Verknüpfung der Aktivitäten und der Aufbau von Netzwerken im Kinder- und Jugendbereich konnte im vergangenen Jahr weiterentwickelt werden. In der Zusammenarbeit im Bodenseeraum steht zurzeit die Information von Jugendlichen und jungen Menschen in allen Lebensbereichen im Vordergrund. Der Aufbau eines kantonalen Netzwerks der offenen Jugendarbeit soll im Jahr 2007 mit einem Beitrag aus dem Jugendkredit gefördert werden. Für die kommunale, regionale, kantonale und interregionale Kinder- und Jugendpolitik wird ein Rahmenkredit von Fr. 242'000.- zur Verfügung gestellt.

Erstmals wurde im Jahr 2005 zusammen mit dem Land Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein ein Jugendprojektwettbewerb durchgeführt. Dabei wurde sichtbar, dass es im Kanton eine initiative, kreative, soziale und für die Umwelt engagierte Jugend gibt. Am zweiten Jugendprojektwettbewerb 2006 nahmen die St.Galler Projekte die Spitzenplätze ein. Der interregionale Jugendprojektwettbewerb soll auch im Jahr 2007 durchgeführt werden, turnusgemäss unter der Federführung des Kantons St.Gallen. Die Kosten für den Kanton St.Gallen belaufen sich auf Fr. 33'000.-.

Das kantonale Jugendparlament organisiert auch im Jahr 2007 zwei Sessionen, an denen Jugendliche aus dem ganzen Kanton aktuelle politische Fragen diskutieren, den Austausch mit st.gallischen Politikerinnen und Politikern pflegen und in Workshops gesellschaftspolitische Themen behandeln und bearbeiten. Für die Durchführung der Sessionen, für eine minimale Infrastruktur und die Administration wird ein Rahmenkredit von Fr. 25'000.- zur Verfügung gestellt. Der Rahmenkredit für Projekte und Vorhaben im Bereich Jugendarbeit von insgesamt Fr. 300'000.- wird vom Amt für Soziales im Departement des Innern verwaltet. Die Verwendung erfolgt nach den Richtlinien des Departements des Innern. Ein nicht beanspruchter Restkredit ist an den Lotteriefonds zurückzuführen.

3. Beiträge an Einzelvorhaben

3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit

L.06.2.06 Herberge zur Heimat St.Gallen Fr. 200'000.-



Herberge zur Heimat
(Bild: Illustration aus Werbebroschüre, Verein Hospitz zur Heimat)

→ Zuflucht für heimatlose Menschen

Die Herberge zur Heimat ist seit 1888 ein Haus der Zuflucht für Heimatlose. Ursprünglich wurde sie für Handwerksburschen auf der Walz gegründet. Während der Zeit des Zweiten Weltkriegs wurden ihr Flüchtlinge von der Israelitischen Armenpflege zugewiesen. Die humanitäre Einrichtung sollte in Zukunft weitere Menschen aus Krisengebieten beheimaten. Heute sind in erster Linie Flüchtlinge und randständige Personen in der Herberge anzutreffen, denen das Haus und sein Team die nötige Tagesstruktur bescheren.

→ Verein Hospitz zur Heimat

Die Trägerschaft der Herberge, der Verein Hospitz zur Heimat, verpflichtet sich auch heute noch als christliches Sozialwerk mit 118-jähriger Tradition dem Herbergsgedanken. So bietet die Herberge zur Heimat heute noch Menschen, die sich in einer Notlage befinden, eine kostengünstige Unterkunft an und leistet Beistand in Lebenskrisen. Das niederschwellige Angebot der Herberge dient u. a. der Neuorientierung nach dem Verlust einer tragenden Lebensstütze oder als erste Heimat nach dem Austritt aus einer stationären Einrichtung.

Zudem bietet sie Halt und wird als Sprungbrett zur Reintegration benutzt. Verschiedene und selbst wählbare Betreuungsangebote geben den Betroffenen eine schnelle, konkrete und wirksame Unterstützung. Um den künftigen, sich stets wandelnden Bedürfnissen gerecht zu werden muss das Herbergsgebäude einer Gesamtanierung unterzogen werden. Eine erste Bauphase – Aussenrenovation und Innenausbau der Südseite – konnte bereits erfolgreich abgeschlossen werden. Die Kosten von Fr. 855'000.- wurden mit Eigenleistungen und Stiftungsbeiträgen gedeckt. Die zweite Bauphase startet im November 2006 und umfasst den Innenausbau der Nordseite des Herbergsgebäudes sowie den Einbau eines Behindertenlifts.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten für die zweite Bauphase belaufen sich auf Fr. 820'000.-. Der Finanzierungsplan sieht zur Deckung der Kosten Beiträge von Stiftungen sowie Beiträge der Evangelischen Kirche des Kantons St.Gallen, der Katholischen Kirchgemeinde St.Gallen und der Bischöflichen Kanzlei St.Gallen vor. Zudem wurden die Stadt und der Kanton St.Gallen um einen Beitrag von je Fr. 200'000.- angefragt. Der Kanton leistet einen Beitrag in der Höhe des Gemeindebeitrags und im Maximalbetrag von Fr. 200'000.-.

L.06.2.07
Forum Betriebliche Gesundheitsförderung im
Kanton St.Gallen
Fr. 50'000.-



Konzentrationsmangel: Ein erstes Zeichen für Stress und Überarbeitung
(Foto: zVg Zepra)

→ Gesundheit der erwerbstätigen Bevölkerung

Aktuelle Entwicklungen in der Wirtschaft und speziell auf dem Arbeitsmarkt (Globalisierung, Arbeitslosigkeit, Personalabbau, neue Informationstechnologien, Veränderung der Beschäftigungsverhältnisse etc.) führen für Betriebe und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu veränderten Rahmenbedingungen. Diese veränderte Arbeitswelt und die Art, wie das Arbeitsleben in unserer Gesellschaft heutzutage organisiert ist, sind laut Barcelona Deklaration des Europäischen Netzwerks für betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP) wesentliche, vielleicht sogar die stärksten einzelnen Bestimmungsfaktoren für Gesundheit. Der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) kommt damit in der Prävention und Gesundheitsförderung eine neue und wichtige Rolle zu. Sie ist also nicht Selbstzweck, sondern leistet einen wirksamen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen und ist von grossem volks- und betriebswirtschaftlichem Nutzen.

→ Kantonales Schwerpunktprogramm

Die kantonale Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung ZEPRA setzt sich mit dem Schwerpunktprogramm Betriebliche Gesundheitsförderung im Kanton St.Gallen dafür ein, dass die Chancen für Gesundheit und Lebensqualität in der Arbeitswelt trotz dieses raschen Wandels optimal genutzt werden können. Internationale und nationale Erfahrungen zeigen, dass Erfolg und Nachhaltigkeit auch im Bereich BGF wesentlich vom Aufbau einer wirkungsvollen Allianz der massgeblichen Akteure, wie z.B. Unternehmen oder Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, abhängt.

Die systematische Verbreitung betrieblicher Gesundheitsförderung und eine langfristige Zusammenarbeit der Partner soll im Kanton St.Gallen mit dem Aufbau eines kantonalen Forums Betriebliche Gesundheitsförderung im Kanton St.Gallen erreicht werden. Die Trägerschaft des Forums soll gemäss Grobkonzept ein neu zu gründender Verein übernehmen, in dem alle massgeblichen Akteure vertreten sind. Das Forum soll grössere öffentliche Anlässe zu aktuellen Themen des BGF organisieren und orientiert seine Mitglieder und die Öffentlichkeit periodisch via Newsletter, Internet und Presse über neue gesellschaftliche Entwicklungen und wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich BGF.

→ Kosten und Finanzierung

Für den Betrieb des Forums wird mit jährlichen Kosten von Fr. 130'000.- gerechnet: Das Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen soll mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 50'000.- aus dem ordentlichen Budget zu einer ausgeglichenen Jahresrechnung beitragen. Durch Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen von jährlich Fr. 30'000.-, Sponsoringerträgen von Fr. 15'000.- sowie Beiträgen der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz im Betrag von Fr. 35'000.- wird der langfristige Betrieb sichergestellt. Für das Detailkonzept und die Umsetzung des Forums wird mit einem Initialaufwand von rund Fr. 45'000.- gerechnet. Gleichzeitig fallen Investitionskosten von Fr. 30'000.- an. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 50'000.- im Sinne einer Anschubfinanzierung. Die übrigen Aufwendungen von Fr. 25'000.- werden mit Eigenleistungen und Stiftungsbeiträgen gedeckt.

L.06.2.08
Ausbildungs- und Entwicklungskonzept für
Laienhilfe
Fr. 55'000.-



Einsatzleiterin und zukünftige Coacherin
(Foto: Frauenzentrale, St.Gallen)

→ Aufgaben des Haushilfe- und Entlastungsdienstes

Der Haushilfe- und Entlastungsdienst der Frauenzentrale des Kantons St.Gallen unterstützt und betreut Menschen, die langfristig wegen physischer und psychischer Krankheit, geistiger und körperlicher Behinderung, Verwahrlosung, Vereinsamung, Sucht und anderen schwerwiegenden Problemen auf Hilfe angewiesen sind. Zum Einsatz kommen motivierte Laienhelfende mit einer grossen Lebenserfahrung, viel Engagement, teilweise mit therapeutischem oder pflegerischen Berufshintergrund und gesundem Menschenverstand. Der Dienst füllt eine Lücke, die durch die anderen Spitexanbieter nicht wahrgenommen werden kann und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu Verhinderung bedeutend höherer Kosten durch stationäre Behandlungen. Die Unterstützungsaufgaben sind in den letzten Jahren immer komplexer geworden. Neben der Haushilfe gewinnt die Betreuung durch die Laienhilfe immer mehr an Bedeutung. Um den Dienst nach wie vor kostengünstig zu halten und Menschen aus allen sozialen Schichten zugänglich zu machen, kommen anstelle teurer und hoch qualifizierter Arbeitskräfte weiterhin Helfende zum Einsatz. Mit dem Ausbildungs- und Entwicklungskonzept für Laienhilfe werden diese auf die neuen, anspruchsvolleren Situationen vorbereitet und unterstützt.

→ Lernpartnerschaften und Coachings

Bereits heute bietet der Haushilfe- und Entlastungsdienst einige Möglichkeiten im Bereich der Ausbildung an. So z. B. den Einführungskurs oder begrenzt auch themenorientierte Gruppengespräche.

Ziel des neuen Konzepts sind zusätzliche Ausbildungsmassnahmen wie der Ausbau der bereits bestehenden themenorientierten Gruppengespräche, Themenworkshops, Einzelberatungen, Aktuelles – z. B. Notfallszenarien – sowie Lernpartnerschaften und Coachings. Dabei liegt der Hauptfokus auf den Lernpartnerschaften und dem Coaching. Ziel der Lernpartnerschaften ist das von- und miteinander Lernen, die gegenseitige Unterstützung im beruflichen Alltag sowie die Sicherstellung der Stellvertretungen. Speziell ausgebildete Coachende unterstützen die Helfenden in ihrer Arbeit und in ihrer Entwicklung. Alle Helfenden erhalten pro Jahr mindestens ein Coaching. Bei Bedarf kann dieses Angebot auch erhöht werden.

Es ist zu beobachten, dass durch die Dienstleistungen des Haushilfe- und Entlastungsdienstes stationäre Aufenthalte und häufige Arztbesuche von Betreuten zurückgegangen sind. Die Förderung der Selbständigkeit der betreuten Menschen steht im Zentrum und bleibt erhalten. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden und stabilen Gesellschaft. Die Kosten im Sozial- und Gesundheitsbereich können ausserdem langfristig wesentlich begrenzt werden.

→ Kosten und Finanzierung

Für die Umsetzung des Konzepts sind ausnahmslos personelle Ressourcen erforderlich. Im ersten Jahr betragen die zusätzlichen Kosten Fr. 25'000.-. In den folgenden zwei Jahren reduzieren sich die Kosten auf Fr. 15'000.-. Dies entspricht ca. drei Prozent des Personalaufwands des Haushilfe- und Entlastungsdienstes. Die Anschubfinanzierung des Kantons St.Gallen von Fr. 55'000.- gewährt die Einführung und Umsetzung des Konzepts in den ersten drei Jahren.

L06.2.09

Offene Kirche St.Leonhard: Begegnungszentrum Fr. 20'000.-

Die Offene Kirche St.Leonhard (OKL) war bisher in der Kirche St.Leonhard in der Stadt St.Gallen beheimatet. Sie führte bis anhin jährlich 200 bis 300 Veranstaltungen in den Bereichen Soziales und Bildung durch, wie z. B. Integrationsveranstaltungen, Interreligiöse Dialoge, Mittagstische oder Jugendgruppen. Die OKL hat sich über die Jahre einen festen Platz und ein starkes Image in der kirchlichen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit der Region erarbeitet. Ende 2006 zieht die OKL aufgrund des Verkaufs der Kirche St.Leonhard in die Kirche der Christian Science. Um weiterhin ihren Kernaufgaben als niederschwelliges Begegnungszentrum nachzukommen, muss die OKL ihr neues Heim entsprechend ausrüsten.

Der Verein schätzt die Gesamtkosten für die Umnutzung auf Fr. 395'000.-. Die Eigenleistung beträgt Fr. 50'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge der Katholischen Kirchgemeinde und der Katholischen Administration sowie der Evangelisch-reformierten Landeskirche SG/AI/AR und der Evangelischen Kirchgemeinde St.Gallen Kreis C von insgesamt Fr. 120'000.- vor. Die übrigen Aufwendungen werden mit Beiträgen von Stiftungen und Sponsoren sowie mit einem Beitrag der Stadt St.Gallen gedeckt. Der Kanton unterstützt das Projekt im Sinne einer Anerkennung der Leistungen der OKL als Schnittpunkt weltlicher und kirchlicher Anliegen mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.06.2.10

Buchprojekt Geschichten von Menschen mit HIV Fr. 15'000.-

Die Fachstelle für Aids- und Sexualfragen gibt im Februar 2007 das Buch "Geschichten von Menschen mit HIV" heraus. Das Buchprojekt soll der Krankheit Aids durch die Beschreibung konkreter Lebenswege betroffener Menschen ein differenziertes und aktuelles Gesicht geben. Trotz breiter Thematisierung von HIV ist wenig bekannt, wie der Alltag eines erkrankten Menschen aussieht. In voraussichtlich zwölf Ich-Erzählungen von Betroffenen werden dem Publikum verschiedene Facetten und Bezugspunkte der Krankheit aufgezeigt. Das Buch stellt die erste Veröffentlichung dieser Art dar und wird im gesamten deutschsprachigen Raum vertrieben werden. Es wendet sich an ein breites Publikum und soll auch als Hilfsmittel für die Sexualpädagogik eingesetzt werden.

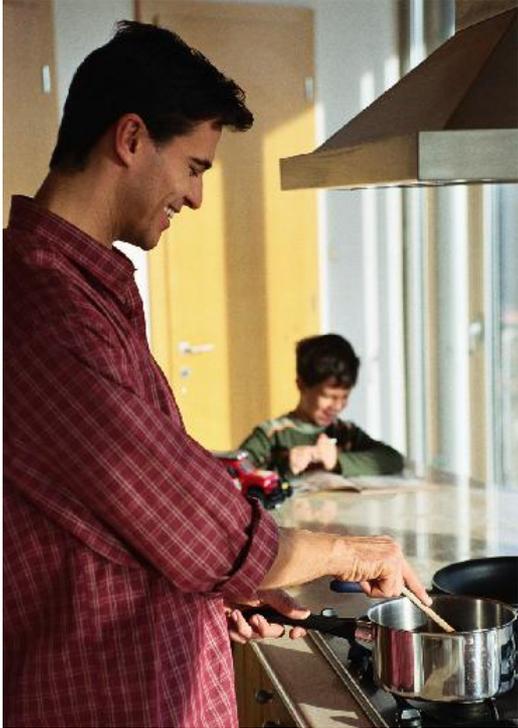
Die Gesamtkosten für die Produktion belaufen sich auf Fr. 73'000.-. Die Fachstelle erbringt eine Eigenleistung von Fr. 8'000.- und rechnet mit Publikumseinnahmen in der Höhe von Fr. 26'000.-. Die restlichen rund 40'000 Franken sollen mit öffentlichen und privaten Beiträgen gedeckt werden. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich daran mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

L.06.2.11

Zentrum für jüdisch-arabische Erziehung in Jerusalem Fr. 37'500.-

Im Jahr 1997 wurde auf private Initiative hin in Jerusalem das Zentrum für jüdisch-arabische Erziehung gegründet. Die Schulklassen in den Schulen des Zentrums setzen sich je hälftig aus jüdischen und arabischen Kindern zusammen, die von je einem jüdischen und einem arabischen Lehrer in Hebräisch und Arabisch unterrichtet werden. Die Grundsätze des Zentrums sind die Koedukation, die Gleichberechtigung beider Kulturen und ein gleiches Recht auf Bildung, unabhängig vom ethnischen und sozialen Hintergrund der Kinder. Die Jerusalem Foundation, die den Dialog unter der ethnisch und religiös gemischten Bevölkerung Jerusalems fördert, beteiligt sich stark am Zentrum. Die Jerusalem Foundation Switzerland hat sich daher zum Ziel gesetzt, in verschiedenen Etappen für den dringend nötigen Schulraum zu sorgen. Die Gesamtkosten für einen Schweizer Schulzimmertrakt betragen rund 3,9 Mio. Franken. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA beteiligt sich mit rund 2,5 Mio. Franken am Projekt und weitere Fr. 800'000.- sind bereits von Stiftungen und Gönnern zugesichert. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an den restlichen rund 600'000 Franken gemäss kantonalem Verteilerschlüssel mit Fr. 37'500.-, sofern sich die Mehrheit der Kantone ebenfalls beteiligt.

L.06.2.12
Buchprojekt Zeit zum Vatersein
Fr. 15'000.-



Gleichberechtigte Haus- und Familienarbeit
(Foto: ForumMann)

→ Väter gewinnen

Der Verein ForumMann St.Gallen engagiert sich in verschiedener Hinsicht für neue und zeitgemässe Rollenbilder von Männern. Seit Sommer 2004 ist er Träger des Projekts "Väter gewinnen – Vernetzung und Coaching von Männern in der Haus- und Familienarbeit". Dieses Projekt genießt die Unterstützung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Mann und Frau und hat eine Laufzeit bis Ende 2006. Ziel des Projekts ist es, in der gesellschaftlichen Diskussion auf Bedeutung und Rolle der Väter aufmerksam zu machen und Väter zu vernetzen bzw. in ihrer Rolle zu stärken. Dies aus der Erkenntnis heraus, dass vielfältigere Rollenkonzeptionen von Männern/Vätern klar gesundheitsförderlich sind und letztlich einen Gewinn für alle Beteiligten - wie Kinder, Partnerinnen und Arbeitsumfeld - darstellen. Primäres Einzugsgebiet des Projekts ist der Kanton St.Gallen. Das Projekt steht in der Tradition der politischen Gleichstellungsarbeit, indem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus Männer- bzw. Väterperspektive thematisiert wird.

→ Nachhaltigkeit durch vielseitige Information

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus diesem Projekt sollen im 1. Quartal 2007 zusammengetragen und publiziert werden.

Die Publikation wird bewusst nicht als projektbezogener Auswertungsbericht herausgegeben. So reflektiert sie z. B. angelehnt an aktuelle internationale Fachliteratur zusätzlich die Bedeutung der Vaterrolle und erschliesst Grundlagen der Väterarbeit. Sie gibt Beispiele sowie methodische Impulse, wie Väter sich vernetzen und gemeinsam für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie eintreten können. Durch das Bereitstellen einer Materialiensammlung unterstützt das Buchprojekt auch die Einführung der Väterthematik in Erwachsenenbildung, Elternbildung und Schule. Die Publikation schliesst mit dem zusammenfassenden Auswertungsbericht des Projekts "Väter gewinnen". Grundsätzlich spricht sie durch ihre Gestaltung und Zusatzinformationen ein grosses Publikum an und generiert durch ihre breite Anlage nachhaltigen Nutzen für die bewusstseinsbildende Arbeit in der Ostschweiz.

→ Finanzierung

Die Gesamtkosten der Publikation belaufen sich auf Fr. 45'000.-. Davon leistet der Verein einen Beitrag von Fr. 15'000.- aus dem Projektbudget "Väter gewinnen" sowie durch Eigenleistungen der Projektmitarbeit. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt ebenfalls mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-. Die übrigen Aufwendungen müssen mit weiteren Eigenleistungen, Beiträgen von Stiftungen oder Sponsoren gedeckt werden.

3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

L.06.2.13

Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche

Fr. 110'000.-

Die folgenden vier Projekte werden von Institutionen unterstützt, die ihren Sitz im Kanton St.Gallen haben oder aber mit grossem Engagement St.Galler Bürger und Bürgerinnen umgesetzt werden.

A Reintegration ehemaliger Strassenkinder in Burundi, Fr. 30'000.-

Die Arbeitsgruppe St.Gallen/Appenzell der Terre des hommes Kinderhilfe setzt sich seit längerer Zeit für Strassenkinder ein. Mit der Beteiligung an der nationalen Aktion "Musik für Strassenkinder" wird unter dem Titel "wir helfen spielend" ein Teil der für acht Länder laufenden Strassenkinder-Projekte eingespielt. Das Projekt zur Reintegration ehemaliger Strassenkinder in Burundi wird von der Arbeitsgruppe St.Gallen/Appenzell mitfinanziert. Die Leistungen für die rund 170 Begünstigten umfassen die psychosoziale Unterstützung, soziale und berufliche Reintegration sowie Berufsausbildungen. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-.

B Wasser- und Stromversorgung für die Gentiana Primary School in Kenia, Fr. 30'000.-

Die Gentiana Primary School ist eine nicht gewinnorientierte, religiös wie politisch unabhängige private Primarschule am Stadtrand von Nairobi. Sie steht ausschliesslich Kindern der Ärmsten, Aids-Waisen sowie intellektuell weniger begabten und verhaltensauffälligen Kindern offen. Sie erhalten in den meist überfüllten staatlichen Schulen keine Chance. Zudem unterhält die Schule einen Beratungsdienst für traumatisierte Kinder und einen Pflegekinderdienst. Zudem bietet sie ein Stipendienprogramm für die Sekundarschule oder ein Lehrlingsprogramm an. Seit Mitte 2006 ist die Schule nicht mehr in Blechhäusern, sondern in neuen Räumen zu Hause. An der noch fehlenden Wasserversorgung und an elektrischen Leitungen beteiligt sich der Kanton St.Gallen mit Fr. 30'000.-.

C Bildungs- und Sozialarbeit in Oradea, Rumänien, Fr. 30'000.-

Die Regierung des Kantons St.Gallen hat im März dieses Jahres die Vereinbarung über regionale Zusammenarbeit mit dem Bezirk Bihor in Rumänien abgeschlossen. Seit 1994 besteht in dessen Hauptort Oradea der Verein Posticum. Dieser findet seinen Ursprung in der christlichen Jugendbewegung. Der Verein bezweckt Bildungs- und Sozialarbeit für Jugendliche in Rumänien. Der seit der Wende bestehende Mangel an Jugendzentren oder Jugendorganisationen wurde im Jahr 2000 mit dem Hort Posticum in Oradea verringert. Das Jugend- und Bildungszentrum steht Jugendlichen jeglicher Herkunft offen und verfügt über ein breites Angebot aus den Bereichen Kultur, Bildung und Religion. Die Begegnungsstätte ist unterdessen zu klein geworden, um den vielen Besuchern gerecht zu werden. Am geplanten Erweiterungsbau mit zusätzlichen Übernachtungsmöglichkeiten beteiligt sich der Kanton St.Gallen mit Fr. 30'000.-.

D Schulhaus in Ngascop, Senegal, Fr. 20'000.-

Der Verein Hand für Afrika bezweckt Hilfeleistungen für Kinder und Familien in Afrika. Das aktuelle Projekt ist ein Schulhausbau für rund 300 Kinder. In der sehr armen und kinderreichen Gegend von Ngascop in Senegal werden jedes Jahr über 50 Kinder eingeschult. Bisher hatten die Kinder einen beschwerlichen Schulweg und mussten in überfüllten Blechhütten ohne Verpflegungsmöglichkeiten dem Unterricht folgen. Für das neue Schulhaus wird ein altes Gebäude umfunktioniert und renoviert, mit sanitären Anlagen ausgestattet und zum Schutz vor Schlangen und Sandstürmen mit einer Mauer umgeben. In einem Aufenthaltsraum kann mittags gekocht und gegessen werden. An dem Schulhausbau beteiligt sich der Kanton St.Gallen mit Fr. 20'000.-.

L.06.2.14
Rahmenkredit Humanitäre
Katastrophenhilfe 2007
Fr. 200'000.-

Nach konstanter Praxis wird der Regierung jeweils im Rahmen der Beitragsbeschlüsse über die zweite Tranche von Beiträgen aus dem Lotteriefonds ein Rahmenkredit in der Höhe von Fr. 200'000.- für das Folgejahr zur Verfügung gestellt, um bei humanitären Katastrophenfällen zeitgerecht reagieren zu können. Dank dem Rahmenkredit 2006 konnte der Kanton St.Gallen bis Ende September 2006 Fr. 50'000.- für die Nothilfe des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen nach dem Erdbeben auf der Insel Java sowie Fr. 75'000.- für die Nothilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes im Nahen Osten ausrichten.

L.06.2.15
Sonderschau Olma 2007: Geheimnisse alter
Kulturpflanzen
Fr. 40'000.-



Ausstellung alter Apfelsorten aus dem Rheintal
(Foto: Eva Körbitz)

→ Lebendige Kultur: "Kultur-Pflanzen"

Die Hauptsonderschau an der Olma 2007 geht den Geheimnissen der alten Kulturpflanzen auf den Grund. Im Rahmen zunehmender Industrialisierung, Rationalisierung und weltweiter Liberalisierung der Märkte gingen im Laufe der Zeit die meisten alten Kultur-Pflanzensorten fast verloren. Die Gefahr besteht, dass die über Jahrhunderte von vielen Generationen kultivierten und an die lokalen Gegebenheiten angepassten Sorten unwiederbringlich verloren gehen. Heute ist zum Teil ungewiss, welche Eigenschaften - z. B. Resistenzeigenschaften - von

Pflanzen die zukünftige Pflanzenzüchtung braucht. In einer Pionierleistung nahm sich deshalb bereits vor Jahren die Stiftung Pro Specie Rara dieser Problematik an. Unterdessen wächst langsam in Teilen der Bevölkerung und der Politik das Bewusstsein über den Wert dieses vielfältigen Kulturguts. Neben der wichtigen Rolle der Sicherung der Biodiversität leistet die Erhaltung einer möglichst grossen Vielfalt von alten Sorten einen wichtigen Beitrag zur Pflege der ländlichen Kultur.

→ Vertrauen in einheimische Produkte

In den letzten Jahren ergriffen im Kanton St. Gallen weitere Gruppierungen die Initiative, alte Kulturpflanzen zu erhalten und nach Möglichkeit wieder zu nutzen. So z. B. der Verein Rheintaler Ribelmals, die Interessengemeinschaft alte Rebensorten, der Verein Linthmais, die St. Gallische Saatzuchtgenossenschaft und das Landwirtschaftliche Zentrum SG. Der Kanton St. Gallen hat durch diese unterschiedlichsten Akteure auf dem Gebiet der Erhaltung alter Kulturpflanzen innerhalb der Schweiz eine Spitzenposition erlangt. Aus jeder der sieben Kulturpflanzengruppen Obst, Beeren, Gemüse, Ackerpflanzen, Kartoffeln, Reben sowie Aroma- und Heilpflanzen wird für den Auftritt an der Olma je ein Projekt ausgewählt und vorgestellt. Die Besucher werden aktiv in die Tätigkeit des jeweiligen Projekts miteinbezogen und für das Thema sensibilisiert. Im Rahmen der Sonderschau wird zudem die erste nationale Fachtagung zum Thema realisiert. Dort wird Bilanz gezogen über die Anstrengungen der vergangenen acht Jahre und die künftige Stossrichtung der Arbeit skizziert.

L.06.2.16

Lehrbienenstand im Sarganserland, Berschis Fr. 15'000.-

Mit dem für Mai 2007 geplanten Lehrbienenstand in Berschis unterstützt der Bienenzüchterverein Sarganserland die Zucht und Förderung der einheimischen dunklen Biene. Diese stark gefährdete Rasse ist im Sarganserland noch gesamtschweizerisch am besten erhalten. Der Lehrbienenstand hat neben der Erhaltungszucht vor allem die regionale Weiterbildung und die Informationsvermittlung an Schulklassen und interessiertes Publikum zum Ziel. Er stellt somit eine ideale Kombination von Züchter- und Öffentlichkeitsarbeit dar und ergänzt die Arbeiten in den Lehrbienenständen in Frümsern und Flawil. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 71'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen durch Sponsoring sowie Stiftungsbeiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 28'000.- vor. Zudem sind Beiträge der Gemeinden und Region von insgesamt Fr. 5'000.- budgetiert. Der Kanton beteiligt sich mit Fr. 15'000.-. Die übrigen Aufwendungen werden mit Eigenleistungen sowie weiteren privaten und öffentlichen Mitteln gedeckt.

→ Kosten und Finanzierung

Die Kosten für die Sonderschau und die nationale Fachtagung belaufen sich auf total Fr. 252'000.-, wovon das Bundesamt für Landwirtschaft 40 Prozent und maximal Fr. 100'000.- übernimmt. Der Kanton St. Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 40'000.-. Die Finanzierung der nach Abzug der Bundesbeiträge und des Kantonsbeitrags verbleibenden Fr. 112'000.- wird durch Sponsorenbeiträge und Publikumseinnahmen sichergestellt.

L.06.2.17

Sortenschaugarten Rheinhof, Salez Fr. 20'000.-

Die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere in der Landwirtschaft führte in den vergangenen 50 Jahren zu einer starken Verarmung der Vielfaltigkeit von Kulturpflanzen. Ziel des Sortenschaugartens am Landwirtschaftlichen Zentrum am Rheinhof in Salez ist, die Bevölkerung für die Sicherung eines wertvollen Kulturguts zu sensibilisieren. Durch den geplanten Anbau alter Sorten werden die Kulturpflanzen einerseits bekannt gemacht und erhalten. Andererseits wird durch den Wiederaufbau heute seltenes Saatgut für den künftigen Anbau produziert. Durch seinen Standort erreicht der Schaugarten ein grosses, gemischtes Publikum wie z. B. Landwirte, Schulklassen und Studenten oder Konsumentenorganisationen. Für die Realisierung des Projekts ab 2007 bis 2010 werden insgesamt Fr. 100'000.- benötigt. Das Bundesamt für Landwirtschaft unterstützt das Vorhaben im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für die Erhaltung und Nutzung von pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft mit einem Beitrag von Fr. 50'000.-. Der Kanton St. Gallen beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-. Die übrigen Aufwendungen müssen mit Eigenleistungen sowie privaten und öffentlichen Mitteln gedeckt werden.

3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur

L.06.2.18

30-Jahr Jubiläum Theater Rigolo, Wattwil, 2008

Fr. 90'000.-



Balance-Akt zwischen Artistik und bildender Kunst.
Gleichgewichts-Skulptur aus dem Programm Balance, 2005
(Foto: Theater Rigolo)

→ 30 Jahre Poesie

Im Jahr 2008 wird Rigolo sein 30-Jahr Jubiläum feiern können. Hochmotiviert wollen die Verantwortlichen Mädir Eugster und Lena Roth mit Tochter Lara Jacobs auf dieses Ereignis hinarbeiten. Lustvoll und inspiriert nehmen sie eine neue Produktion in Angriff. Zudem wollen sie zum Jubeljahr hin in ihre nächste Schaffensphase treten. Diese Schaffensphase soll neu nicht hauptsächlich von einem Thema geprägt werden, sondern eher durch ihre Form. Dahinter liegt die Erkenntnis, dass aus Teilen früherer Rigolo-Produktionen immer wieder bemerkenswerte Nummern entstanden sind, die im Galabereich und im Variété wirtschaftlich erfolgreich eingesetzt werden konnten. Die Idee ist, weitere starke Nummern zu kreieren. Künstlerisch hochstehend zusammengeführt, entsteht so das Nummernspektakel in der noch jungen Tradition des Nouveau Cirque, der seinen Ursprung in Frankreich hat. Der Nouveau Cirque übernimmt vom traditionellen Zirkus das Konzept des Nummernspektakels, erweitert und kombiniert ihn aber mit Tanz, Theater und moderner Technik. Wichtiger als die zirkensische Hochleistung ist dem Nouveau Cirque die Magie und die Poesie - der Zuschauer soll träumen und berührt werden. Ab 2008 geht Rigolos Nouveau Cirque auf Tournee: zuerst im Kanton St. Gallen und anschliessend als Ostschweizer Kulturexport in der ganzen Schweiz sowie im Ausland.

→ Künstlerische Ziele

Rigolo will spannende und überraschende, aber auch berührende, besinnliche und gar meditative Momente schaffen.

Es werden Künstler aus verschiedenen Bereichen wie Tanz, Artistik, Theater, Musik, aus der bildenden und der multimedialen Kunst mitarbeiten. Kostüme, Spielobjekte und Requisiten haben die Handschrift von Rigolo und werden in intensiver Suche gemeinsam mit den ausführenden Künstlern entwickelt und gebaut. Erarbeitete Nummern haben zum Ziel, einzigartig und in sich geschlossen, trotzdem aber fähiger Baustein des gemeinsamen Nummernspektakels zu sein.

→ Kosten und Finanzierung

Die budgetierten Gesamtkosten für die Kreation der Nummern und des Nummernspektakels sowie den Produktionsbetrieb belaufen sich auf Fr. 407'000.-. Die Kosten der Kreation der Nummern werden zu einem angemessenen Teil von den nominierten Künstlern und Künstlerinnen getragen. Der Finanzierungsplan sieht zudem Beiträge der Standortgemeinde Wattwil von Fr. 10'000.-, der Region Toggenburg von Fr. 20'000.- und rund 100'000 Franken von Sponsoren vor. Weitere Fr. 90'000.- werden durch Beiträge von Stiftungen beigebracht. Der Kanton unterstützt das Jubiläums-Projekt mit einem Beitrag von Fr. 90'000.-. Die übrigen Aufwendungen werden mit Beiträgen des Gönnervereins und mit dem Erlös aus dem Ticketverkauf gedeckt. Der Beitrag des Kantons wird unter der Voraussetzung ausgerichtet, dass die weiteren Beiträge verbindlich zugesichert sind.

L.06.2.19

**Komik + Ko Fabrik Festival 2008, Rheintal
Fr. 60'000.-**



Die Clownin Gardi Hutter:
Verdrehte groteske Miniaturen der grossen Welt.
(Foto: Freicom AG, zVg Gardi Hutter)

→ Zusammenarbeit im Alpenrheintal

Das St. Galler Rheintal und Vorarlberg sind zwei starke Wirtschafts- und Kulturregionen. Zusammen mit dem Fürstentum Liechtenstein, dem Werdenberg und dem Sarganserland verfügt die Region "Alpenrheintal" über grosses Potential im Bereich Kultur und Wirtschaft. International wird die Region Alpenrheintal noch zu wenig wahrgenommen. Dafür verantwortlich sind u. a. fehlende grenzüberschreitende Aktivitäten. Daher sollen sich die verschiedenen Teilregionen stärker zusammenschliessen und sich gegenseitig öffnen. Es ist wichtig, dass auf allen Ebenen - wirtschaftlich, kulturell, bildungspolitisch, gesellschaftlich - zusammengearbeitet wird. Die Region Vorarlberg-Liechtenstein-Rheintal ist bereits durch verschiedene Aktivitäten und Institutionen verbunden. Der im Juni 2006 gegründete Verein RheinRaus setzt sich dafür ein, dass im ganzen Alpenrheintal die vorhandenen Chancen aufgezeigt, die Grenzen für Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse geöffnet werden und somit das Potenzial der Region Alpenrheintal intensiver genutzt wird. Der Verein verstärkt daher die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Alpenrheintal in Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und überwindet den Rhein als trennende Grenze mit originellen, interessanten Projekten, Installationen und Initiativen.

→ Grenzen überschreiten mit Komik- und Clown-Festival

Ein Projekt des Vereins RheinRaus ist es, jährlich das "Komik + Ko Fabrik-Festival" und das selbsttragende "Brückenfestival" zu organisieren. Die international bekannte Clownin Gardi Hutter übernimmt dabei die künstlerische Leitung. Kernelement des Projekts ist die Organisation eines international beachteten und einmaligen Festivals mit den besten Künstlern aus dem deutschsprachigen Raum. Die Veranstaltungsorte werden Fabrikhallen von Unternehmen im Vorarlberg, im St. Galler Rheintal und in Liechtenstein sein. Ganz nach dem Motto "Ernst der Arbeit - Spass des Lebens" öffnen sich die Arbeitsstätten der Firmen zu attraktiven Theaterbühnen. Vom 2. bis 5. Juli 2008 finden insgesamt 18 Aufführungen statt sowie am Samstag der grosse Galaabend der "Komik + Ko Kunst". Spezielle Aufführungen für Kinder und Jugendliche wie auch für Kunden und Mitarbeiter werden ebenfalls möglich sein. Das selbsttragende Brückenfestival, welches vom 27. Juni bis 29. Juni 2008 stattfindet, bringt zusätzlich die Bevölkerung des Rheintals zusammen. Mit dem Komik + Ko Fabrik-Festival und dem Brückenfestival wird die Grenzregion Alpenrheintal zusammengeführt und lernen sich Menschen dies- und jenseits des Rheins kennen. Gleichzeitig wird das Kultur-Angebot im Alpenrheintal ergänzt und bereichert.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten des Komik + Ko Fabrik Festivals belaufen sich auf € 363'000.- bzw. rund 545'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht eine Beteiligung der Gemeinden und Region, dem Land Vorarlberg, dem Fürstentum Liechtenstein und dem Kanton St.Gallen von je € 40'000.- bzw. Fr. 60'000.- vor.

Es wird mit Einnahmen aus dem Ticketverkauf von Fr. 135'000.- gerechnet. Die restlichen Fr. 170'000.- werden durch Sponsoringbeiträge sowie Spenden von Stiftungen und Einzelpersonen beigebracht. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit Fr. 60'000.- vorbehaltlich, dass sich Gemeinden und Region, das Land Vorarlberg und das Fürstentum Liechtenstein ebenfalls im vorgesehenen Rahmen beteiligen.

L.06.2.20 Kreismusiktage 2007 Fr. 30'000.-

Die Blasmusik bildet einen wichtigen Teil der Musikkultur im Kanton St.Gallen. Die Vereine und die Blasmusikcorps sind fest verankert im Kulturleben der Gemeinden und Regionen. Die Kulturförderung des Kantons St.Gallen unterstützt den St.Galler Blasmusikverband mit einem jährlich wiederkehrenden Beitrag von Fr. 20'000.- für seine vielfältigen Aufgaben im Bereich der Vermittlung, der Ausbildung und der Öffentlichkeitsarbeit.

Im Raum St.Gallen, im Rheintal, im Werdenberg, im Sarganserland, im Linthgebiet, im Toggenburg, im Neckertal, im Raum Wil und im Fürstenland werden jährlich Kreismusiktage durchgeführt. Sie dienen der Förderung und Vermittlung der Blasmusik. Sowohl in konzertanter Musik als auch in der Marschmusik messen sich die Corps im Wettstreit. Die Kreismusiktage dienen auch der Pflege der Kameradschaft und zeigen die Blasmusik in ihren vielfältigen Facetten.

In der Bevölkerung erfreuen sich die Veranstaltungen grosser Beliebtheit. Damit die Kreismusiktage in geeignetem Rahmen durchgeführt werden können und das musikalische Schaffen der Corps sich unter idealen Bedingungen präsentieren kann, sind die Veranstalter auf einen Beitrag der Kantonalen Kulturförderung angewiesen. Mit einem Beitrag von Fr. 30'000.- werden die Kreismusiktage aller neun Kreise im Jahr 2007 erstmals und nach einem vom Blasmusikverband erstellten Schlüssel unterstützt. Für jeden Kreismusiktag stehen rund 3'500 Franken zur Verfügung. Die Kulturförderung wird zusammen mit dem Blasmusikverband eruieren, welche Wirkung mit diesem Beitrag erzielt werden konnte. Alsdann wird über die Fortführung dieser Form der Veranstaltungsförderung zu entscheiden sein.



Marschmusikdemonstration
(Foto: Leonhard Zeller, Präsident der Musikgesellschaft Niederbüren)

L.06.2.21

Klassisches Musikprojekt der Kantonsschulen Sargans und Heerbrugg Fr. 20'000.-

In einem Gemeinschaftsprojekt inszenieren die Kantonsschulen Sargans und Heerbrugg das weltliche Oratorium "Acis und Galatea" von Georg Friedrich Händel. Im Januar 2007 sind insgesamt sechs Vorstellungen in Sargans und Heerbrugg vorgesehen. Ziel des Projekts ist es, einen kulturellen Beitrag für die Region zu leisten und den Schülern, den Lehrpersonen wie dem Publikum, Klassische Musik zu vermitteln. Das Projekt wird weitgehend mit Sängern und Musikern der Schulen realisiert. Es werden auch wenige Solisten mit entsprechenden Werkreferenzen beigezogen. Die Gesamtkosten der Produktion und Aufführung belaufen sich auf rund 75'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Publikumseinnahmen in der Höhe von Fr. 20'000.- vor sowie Beiträge von Stiftungen und Sponsoren von rund 20'000 Franken. Die übrigen Aufwendungen sollen mit Eigenleistungen, Beiträgen der Regionsgemeinden und des Kantons gedeckt werden. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.06.2.23

Ungehörte Klänge und Gedanken in St.Gallen Fr. 120'000.-

Mit der St.Galler Kulturbeiz Frohegg, dem Hafenbuffet Rorschach und dem Konzertveranstalter Klang und Kleid haben sich in der Region St.Gallen in den vergangenen Jahren drei bemerkenswerte Kulturinitiativen entwickelt. Die Veranstalter sind Experten der Raumanerkennung: Stets ist es ihnen gelungen, mit einfachen Mitteln einen zur Atmosphäre der jeweiligen Lokale passenden Betrieb zu entwerfen. Triebkraft war dabei die eigene Neugier an hier ungehörten Klängen und Gedanken. Die vermeintliche politische Sackgasse wird dadurch zum kulturellen Glücksfall: Zwischen den etablierten Kulturlokalen Kellerbühne und Grabenhalle gab es in den letzten Jahren an wechselnden Orten im Raum St.Gallen stets einen dritten Betrieb mit überregionaler Ausstrahlung. Nach der Schliessung des Hafenbuffets im Sommer 2006 findet dieser nun im Palace einen längerfristigen Platz. Die Stadt schafft die Voraussetzung für einen zweijährigen Probebetrieb.

→ Wilde Klänge, grosse Gesten

"Tonhütte", "Erfreuliche Universität Palace" und "Fanatorium". Unter diesen drei Begriffen wird das

L.06.2.22

"Grüezi" im Nostalgietheater Balgach Fr. 25'000.-

Das Nostalgietheater Balgach bringt im Oktober 2007 sein neuestes Stück zur Aufführung. Mit "Grüezi" – auch bekannt unter dem Titel "Hochzeit am Bodensee" – wagen sich die renommierten Laienschauspieler unter professioneller musikalischer und technischer Leitung an eine Revue-Operette mit Musik von Robert Stolz. Wie in den vergangenen Aufführungen ist Nostalgie die Leitidee bezüglich Stückauswahl und Aufführungskonzept. Die Gesamtkosten für Produktion und Aufführung belaufen sich auf rund 360'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen durch Ticket- und Programmheftverkauf sowie durch Wirtschaftsbetrieb von rund 240'000 Franken vor. Die Gemeinde Balgach hat zudem einen Beitrag von Fr. 25'000.- zugesichert. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt ebenfalls mit einem Beitrag von Fr. 25'000.-. Die übrigen Aufwendungen werden mit Sponsoring, Stiftungsbeiträgen, Eigenleistungen und Beiträgen aus der Region gedeckt.

In der "Tonhütte", denn eine laute Hütte braucht es immer zum Palast, werden Konzerte stattfinden. Wilde Klänge vom Rand und Grosse Gesten aus dem Pop sind beabsichtigt, am liebsten international. In der "Erfreulichen Universität Palace" sollen unten am Rosenberg verwegene Vorträge gehalten und diskutiert werden. Die Universität wird jeden Monat unter einem neuen Motto stehen. Im "Fanatorium" schliesslich, dem erholsamen Trakt, frönen Aficionados ihrer Leidenschaft: DJ-Abende, Theater, Quizshows, Lesungen, Soirées Africaines sollen sich überstürzen. Pro Monat sollen 12 Veranstaltungen stattfinden – die Konzerte und die übrigen Veranstaltungen halten sich dabei die Waage. Eröffnet wird das Palace am 27. Oktober 2006. In Erinnerung an die "Eröffnungsgalavorstellung" von 1924, als der Film "Das Karussell im Prater" lief und Hedy Pfundmayer, erste Solotänzerin an der Staatsoper Wien, auftrat, werden Wiener Musiker und Künstler eine Revue gestalten. Der erste Monat der Universität wird daran anknüpfend unter dem Motto "1922, 23, 24 usw." das Palace in seiner Gründungszeit, dem depressiven St.Gallen der Zwischenkriegszeit, verorten.

Programm stehen:

→ **Nur das Nötigste**

Vom Tontechniker über die Barbetreiberin zum Programmgestalter arbeiten 15 Leute für das Palace, pro forma in einem Verein zusammengeschlossen. Das Jahresbudget hat einen Aufwand von Fr. 280'000.-. Bei kalkulierten 75 Eintritten pro Abend à 15 Franken zuzüglich dem Gewinn der Bar sind die Probetreiber auf Unterstützungsbeiträge von Fr. 140'000.- angewiesen. Baulich soll nur das Nötigste verändert werden, wo möglich von den Probetreibern selbst. Wichtig ist den Probetreibern der Grundsatz, dass das Geld in den Inhalt und nicht in die Hülle fliesst. Vom Palace angesprochen werden sollen all jene, welche neugierig auf das Programm und das Vorgehen sind. "Wir wollen ein Publikum, das sich einmisch, und sich als Teil des Ganzen sieht", schreiben die Probetreiber. "Denn unter dem Begriff Probetrieb verstehen wir die Auslotung des Palace und unserer eigenen Ideen. Wir wollen herausfinden, was alles möglich ist, und wohin uns das führt. Und alles in dieser improvisierten Gedankenmaschine wird in samtrotten Plüsch gebettet und mit hellweisser Neonschrift unterstrichen."



→ **Kosten und Finanzierung**

Das Budget für die beiden Betriebsjahre 2006/2007 und 2007/2008 beläuft sich auf Fr. 560'000.-. Fr. 280'000.- werden durch Einnahmen aus dem Billetverkauf und dem Barbetrieb gedeckt. Die Stadt St.Gallen leistet einen Beitrag von Fr. 80'000.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 120'000.-. Die erste Tranche für das Betriebsjahr 2006/2007 wird aufgrund des Programmentwurfs und des vom zuständigen Vereinsorgan genehmigten Budgets ausbezahlt. Die Auszahlung der zweiten Tranche für das Betriebsjahr 2007/2008 wird von einer entsprechenden Fortführung des Betriebs und der erneuten Gewährung des städtischen Beitrags abhängig gemacht. Ein weiterführendes Engagement des Kantons nach Abschluss des zweijährigen Probetriebs wird grundlegend zu prüfen sein.

Wiener Band mit Rakete nach St.Gallen:
Good enough for you geben ein Konzert Ende Oktober
in St.Gallen
(Foto: zVg Kaspar Surber)

L.06.2.24
50-Jahr Jubiläum Figurentheater St.Gallen, 2006
Fr. 20'000.-



Schattenwelt: Mit riesengrossen Flügeln,
Figurentheater Tübingen
(Foto: Figurentheater St.Gallen)

→ Ostschweizer Zentrum für Figurentheater

Das Figurentheater wurde 1956 gegründet und kann auf 50 Spielzeiten zurückblicken. Dieses Jubiläum will die grossartigen Leistungen verschiedenster Künstlerinnen und Künstler während der vergangenen Zeit würdigen und das Theater mit Figuren im weiten Sinn des Wortes einer grösseren Gruppe von Kindern und Erwachsenen bekannt machen. Das Theater hat heute seinen festen Platz im kulturellen Geschehen der Stadt und Region St.Gallen. Es ist für das Figurenspiel zum ostschweizerischen Zentrum geworden. Im Figurentheater haben manche Kunstschaffende ihren künftigen Beruf entdeckt. Jährlich besuchen es 11'000 bis 12'000 kleine und grosse Zuschauerinnen und Zuschauer.

→ Jubiläumsprogramm

Ein reichhaltiges Jahresprogramm, ein Festwochenende am 4./5. November 2006 und verschiedene Aktionen prägen die Jubiläumssaison folgendermassen: So werden bspw. zwischen den Frühlings- und den Sommerferien 2007 einige Schulklassen die Gelegenheit erhalten, im Figurentheater ihr eigenes Stück aufzuführen. Weil das reichhaltige Theaterprogramm auf einem Leporello immer unhandlicher geworden ist, wurde erstmals auf die Jubiläumssaison ein Heft für das Jahresprogramm und die Jubiläumsaktivitäten geschaffen.

Zudem wird mit einer Standaktion in der Innenstadt von St.Gallen das Figurentheater mit seinem reichhaltigen Programm dargestellt und durch Gespräche mit Theaterschaffenden belebt. An einem öffentlichen Festakt in der Aula der Kantonsschule mit Vertretern aus Kultur und Behörden treffen sich ehemalige Mitglieder des Ensembles, aktuelle Spielerinnen und Spieler sowie Liebhaber des Figurenspiels. Neben einer Matinee zur Geschichte und Entwicklung dieser Theaterform in St.Gallen soll auch die Bedeutung der kleineren Theater im Leben der Stadt und Region sichtbar werden. Die Möglichkeit, das Jubiläum in einer breiten Öffentlichkeit sichtbar zu machen, gibt dem Theater Gelegenheit, einen bewussten Akzent in die verschiedensten Freizeitangebote der Region St.Gallen zu setzen.

→ Kosten und Finanzierung

Die zusätzlichen Kosten für das Jubiläum betragen rund 60'000 Franken. Der Trägerverein hat für Fr. 37'600.- Sponsorengelder erhalten und wird die übrigen Aufwendungen mit Eintritts- und weiteren Zuwendungen decken. Der Kanton St.Gallen leistet im Sinne einer Anerkennung einen Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.06.2.25

1. norðklang.ch Musik-Festival in St.Gallen Fr. 10'000.-



Die dänische Band afenginn (Stil bastard-ethno) beim Auftritt in der Werkstatt in Chur im Mai 2005

(Foto: Daniela Schmid, Verein norðklang)

→ Von der Färöer Connection zum Verein norðklang

Seit fast drei Jahren werden freundschaftliche Kontakte zur Musikszene der Färöer gepflegt. Es gelang mit privat finanzierten Konzerten, CDs und Radiosendungen auf die noch weitgehend unbekanntere färingische Musikszene aufmerksam zu machen. In den St.Galler Medien wurde diese "Färöer Connection" getauft. Es entwickelte sich ein eigentlicher Kulturaustausch. Ein Netzwerk von Kontakten zu Kulturschaffenden wurde aufgebaut. Der Kreis interessierter Personen an diesem Kulturaustausch wuchs stetig. Aus diesem Grund wurde im April 2006 der Verein norðklang gegründet. Ein Ziel des Vereins ist es, den Kulturaustausch mit den eher "vergessenen Regionen" wie den Färöern, Grönland, Island und Lappland weiter auszubauen. Dabei liegt der Schwerpunkt im Bereich Musik. Nordischen Musikern wird hier eine Plattform geboten. Andererseits werden St. Galler Bands zum Weg in den Norden animiert. Beide Seiten können wertvolle Erfahrungen machen: Toleranz gegenüber den verschiedenen Musikstilen, ein unbeschwerter Umgang mit Traditionen und der Zusammenhalt unter den Musikern sind nur einige Beispiele dafür, was die Künstler im Austausch erleben.

→ 1. norðklang.ch Festival St. Gallen

Der Verein norðklang organisiert am 3. Februar 2007 das überregional ausstrahlende 1. norðklang.ch Festival in St. Gallen. Das Festival wird rund um den Pic-o-Pello-Platz in der St. Galler Altstadt stattfinden.

Am Festival werden Vertreterinnen und Vertreter von den Färöern, aus Grönland, Island, Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und der Region Lappland engagiert. Vorgesehen ist, dass sechs bis zehn Bands auftreten. Im Norden wird das Projekt von norðklang mit grossem Interesse verfolgt und nach den Möglichkeiten der kulturellen Organisationen der jeweiligen Länder unterstützt. Dieses Projekt wird ein weiterer Schritt sein, St. Gallen in der Schweiz als den Ort bekannt zu machen, wo nordische Kultur erlebbar ist.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten liegen bei rund 31'000 Franken und setzen sich aus Raummieten, Künstlergagen und -betreuung sowie Werbung zusammen. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen aus dem Ticketverkauf von rund 13'000.- Franken vor. Verschiedene Stiftungen und Gönner haben Fr. 3'700.- zugesichert. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Initiative des jungen Vereins mit einem Beitrag von Fr. 10'000.- im Sinne einer Starthilfe. Beiträge der Stadt St.Gallen und private Mittel decken die übrigen Aufwendungen.

L.06.2.26

Pop-Oratorium Emmaus in Jona

Fr. 10'000.-

Die Kantorei Rapperswil-Jona führt im März 2007 gemeinsam mit Musikern aus der Region das Konzertprojekt Emmaus im Kreuzsaal Jona auf. Dem im Jahr 2002 uraufgeführten Pop-Oratorium liegt eine biblische Geschichte aus dem Lukas-Evangelium (Lk 24,17-35) zugrunde, worin sich der zunächst unerkannte Jesus zu zwei entmutigten Jüngern gesellt. Der Ton des Pop-Oratoriums verleugnet seine traditionellen Wurzeln nicht, vermag jedoch gerade durch seine neuen populären Stile ein breites, auch jüngeres Publikum anzusprechen. Die mitreissende und anspruchsvolle Musik geht von Rock-, Pop- über Jazzklänge und von Klezmer bis zu barocken Chorälen. Die Gesamtkosten belaufen sich rund 65'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen durch Ticketverkauf von rund 27'000 Franken vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-. Die übrigen Aufwendungen werden mit Beiträgen von Gemeinden, Kirchgemeinden und Stiftungen sowie mit Sponsoring gedeckt.

L.06.2.27

Mizan: multikultureller Dialog mittels Musik

Fr. 20'000.-

Die Formation Mizan verfolgt das Ziel, westliches alternatives Songwriting mit türkischen Soundelementen zu fusionieren. Mit der Veröffentlichung der CD "Avrasya" im April 2007 sowie Konzerten und Multimedia-Events wollen die Musiker von Mizan einem aufgeschlossenen Publikum die kosmopolitische Verbindung von Musik unterschiedlicher Herkunft vermitteln. Mizans Musik kann und will in diesem Projekt einen Beitrag zur Annäherung von westlicher und östlicher Kultur bzw. Christentum und Islam leisten. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf rund 65'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen von Fr. 20'000.- vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt ebenfalls mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-. Die übrigen Aufwendungen werden mit Beiträgen von Gemeinden und Stiftungen sowie mit Sponsoring und dem Erlös aus dem CD Verkauf gedeckt.

L.06.2.28

Konzertprojekt Skarabäus

Fr. 10'000.-

Der St.Galler Komponist Christian Berger konzipierte sein Musikprojekt Skarabäus für ein Streichquartett und das Aion Quintett. Skarabäus ist eine Suite, in der europäische und arabische Musiktraditionen zusammenfliessen. Sie spannt einen Bogen vom kammermusikalisch intimen Klang des Streichquartetts bis hin zu Klangstrukturen auf dem Oud (arabische Kurzhalslaute), die dem Maqam (arabische Improvisationstechnik) ähnlich sind. Ziel des Konzert-Projekts ist die Begegnung zweier grundverschiedener Ansätze musikalischen Ausdrucks, die nicht zuletzt auch eine vorurteilslose Begegnung der europäischen mit der arabischen Welt umfasst. Für die Fertigstellung von Skarabäus mit vorläufig zwei Konzerten wird mit Gesamtkosten von rund 48'000 Franken gerechnet. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen aus dem Ticketverkauf, sowie Beiträge von Gemeinden und Stiftungen vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

3.4 Kultur II: Musik, Bildende Kunst, Design, Film und Architektur

L.06.2.29

**Alexander Hahn: Werke 1976 bis 2007 im
Kunstmuseum Solothurn
Fr. 30'000.-**



Moving vast amounts of water to a barren place
2003, 80 x 50 cm, Inkjet, alu-mounted
(Künstler: Alexander Hahn)

→ Alexander Hahn, ein Pionier der Video-Kunst

Der 1954 in Rapperswil geborene St.Galler Künstler Alexander Hahn gehört zu den international anerkannten Video-Pionieren. Sein einzigartiges Schaffen, das neben (Video-)Filmen und Installationen auch Objekte, Aquarelle und Computer-Drucke umfasst, wurde verschiedentlich in Museen gezeigt. Seine Werke befinden sich zudem in bedeutenden nationalen und internationalen Sammlungen. Die grosse Bedeutung, die Hahns Schaffen von der Fachwelt zuerkannt wird, motiviert die jetzige, bislang grösste Ausstellung und den sie begleitenden Katalog. Erstmals wird das Werk in allen Aspekten und Schaffensphasen präsentiert und vermittelt. Damit verbindet sich die Absicht, Alexander Hahn, der seit vielen Jahren in New York lebt, auch einem breiten Publikum bekannt zu machen. Die Eröffnung findet anlässlich der "Solothurner Filmtage" statt. Es laufen zudem Verhandlungen mit mehreren Museen im Ausland zur Übernahme der Ausstellung. Die Ausstellung für Alexander Hahn stellt eine grosse inhaltliche, technische und finanzielle Herausforderung dar. Dass Hahns Schaffen bislang zu wenig wahrgenommen wurde, hat wohl vor allem mit den hohen Aufwendungen zu tun, die Überblicksausstellungen Neuer Medien an ein Museum stellen. Gleichzeitig erfreuen sich Ausstellungen Neuer Medien aufgrund ihrer Sinnlichkeit und interaktiven Möglichkeiten beim Publikum grosser Beliebtheit.

→ Breite Vermittlung als Würdigung und Förderung

Über sieben grosse Parterre-Säle des Kunstmuseums Solothurn wird ein abwechslungsreicher Parcours angelegt, der das Schaffen von über 30 Jahren repräsentativ spiegelt.

Alle vom Künstler verwendeten Medien werden zu sehen sein. In der Zusammenschau wird nicht nur die Vielfalt und qualitative Dichte, sondern auch die inhaltliche Konsequenz des Werks vermittelt werden. Einige der ältesten Arbeiten, u. a. die roboterartigen "Cyborgs" und die frühesten Filme werden eigens für die Ausstellung restauriert werden. Daneben entstehen neue Arbeiten, die bislang noch nie ausgestellt wurden. Um den Anspruch eines gültigen Überblicks einlösen zu können, werden neben mehreren raumgreifenden Installationen auch Video- und Filmstationen eingerichtet, an denen das Publikum auf Monitoren das riesige Oeuvre kennen lernen kann. Auch mit dem ersten umfangreicheren Katalog soll eine Lücke geschlossen werden: In einem zweisprachigen, reich bebilderten Buch, wird das Schaffen in seinen verschiedenen Aspekten von ausgewiesenen Fachleuten und Kennern beleuchtet. Das Grossvorhaben wird sowohl für den Künstler als auch für das interessierte Publikum, das ein Werk in seinen Zusammenhängen kennen lernen kann, ein Gewinn.

→ Kosten und Finanzierung

Das Budget ist mit einem Total von Fr. 165'000.- eines der höchsten, das je für eine zeitgenössische Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn errechnet wurde. Stadt und Kanton Solothurn können ihrerseits Fr. 60'000.- beitragen. Bei mehreren Institutionen, wie der Stanley Thomas Johnson-Stiftung oder der Sophie und Karl Binding Stiftung sind Gesuche hängig. Es besteht die Möglichkeit, dass die Hahn-Ausstellung in die renommierte Ausstellungsreihe Binding. Sélection d'Artistes der gleichnamigen Basler Stiftung aufgenommen werden kann. Aufgrund der unbestrittenen Qualität von Hahns Schaffen und der Notwendigkeit seiner breiteren Vermittlung unterstützt der Heimatkanton des Künstlers, der Kanton St.Gallen, das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-.

L.06.2.30

Kultursommer 2007: Mels – Treffpunkt mit Kultur Fr. 20'000.-

Anlässlich des 5-Jahr Jubiläums des Fördervereins Kunst im Alten Konsum Mels findet von Mai bis August 2007 der 1. Kultursommer statt. Örtliche Vereine sowie Künstler aus der ganzen Ostschweiz bringen während drei Monaten einem breiten Publikum Kunst und Kultur näher. Ausstellungen und weitere kulturelle Aktivitäten sollen nicht hinter den Mauern eines Ausstellungslokals stattfinden, sondern an verschiedenen Standorten der Gemeinde Mels. Diese Plattform soll weit über die Gemeindegrenzen ins ganze Sarganserland ausstrahlen.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 170'000 Franken. Die Aufwendungen werden mit Eigenleistungen, Verkaufs- und Publikumseinnahmen sowie Sponsorenbeiträgen gedeckt. Der Finanzierungsplan sieht zudem Beiträge der Politischen, Kirch- und Ortsgemeinde von insgesamt Fr. 25'000.- sowie einen Beitrag des Vereins Südkultur von Fr. 10'000.- vor. Der Kanton St.Gallen leistet einen Beitrag von Fr. 20'000.- im Sinne einer Anerkennung der Initiative. Der Betrag des Kantons wird unter der Voraussetzung ausgerichtet, dass die Beiträge gemäss Finanzierungsplan verbindlich zugesichert sind.

L.06.2.31

Kinospielfilm: Bevor ich lebe von Stefan Gubser Fr. 15'000.-

Der Quartener Schauspieler Stefan Gubser realisiert zum ersten Mal als Schauspieler, Produzent und Autor gleichzeitig ein Filmprojekt. Der Kinospielfilm "Bevor ich lebe" setzt sich anhand des zentralen Themas Sterbehilfe mit existentiellen Fragen auseinander. Das emotional aufwühlende Drama orientiert sich an klassischen Schauspielerfilmen, wie man sie aus Frankreich oder England kennt. Das Projekt richtet sich an ein breites Arthouse-Publikum ab 20 Jahren und wird trotz dramatischer Struktur durch Leichtigkeit überzeugen. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf rund 1 Mio. Franken und werden mit Stiftungsbeiträgen, Eigenleistungen, privaten und öffentlichen Mitteln gedeckt. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis

L.06.2.32

Chartularium Sangallense: Ein St.Galler Urkundenbuch Fr. 721'000.-



In dieser prachtvollen, von Kaiser Ludwig dem Bayer ausgestellten Urkunde vom 12. Juni 1334 (Chartularium VI, 3553) erhält die Stadt St.Gallen das Recht, eine "Weinsteuer" erheben zu dürfen.

→ Chartularium Sangallense: Ein St.Galler Urkundenbuch als Grundlage für die regionale und internationale Geschichts- forschung

Urkunden liefern die wichtigsten Informationen für die Erforschung des Mittelalters, da sie für die Zeit vor 1400 fast die einzigen Quellen für Fragen der Wirtschafts-, Sozial-, Alltags- und Rechtsgeschichte sowie für die Genealogie darstellen. Darüber hinaus sind sie für andere Disziplinen, beispielsweise für die Sprachwissenschaft, die Rechtswissenschaft, oder die Heimatkunde, von grossem Nutzen. Die Urkundenüberlieferung von Kloster, Region und Stadt St.Gallen stellt einen eigentlichen Glücksfall dar. Sie gehört bezüglich Quantität und Qualität zu den reichsten nördlich der Alpen. Das Projekt des St.Galler Urkundenbuchs unter dem Namen "Chartularium Sangallense" macht diesen Informationsschatz der regionalen, nationalen und internationalen Forschung zugänglich.

Alle, die sich seriös mit der mittelalterlichen Geschichte der Bodenseeregion und darüber hinaus beschäftigen, müssen das Chartularium Sangallense konsultieren. Das gilt für Kantonsgeschichten wie für Gemeindegeschichten (jüngste Beispiele sind die Geschichten von Wittenbach, Muolen, Gaiserswald, Straubenzell, Urnäsch).

Das Chartularium Sangallense ist das massgebende Grundlagenwerk für die mittelalterliche Geschichte der Nordostschweiz.

Das Chartularium Sangallense strahlt gleichsam als Erbe des weltberühmten Klosters St.Gallen über die Region hinaus. Es gehört zu den wichtigsten Quelleneditions-Projekten Europas und geniesst einen vorzüglichen Ruf in der Mittelalterforschung.

→ Editionsplan, Trägerschaft

Das "Chartularium Sangallense" ediert sämtliche Urkunden mit Bezug zur Region und zur Stadt St.Gallen. Es richtet sich dabei an modernen wissenschaftlichen Standards aus. Die Dokumente wurden in Archiven ganz Europas gesammelt. Bisher unveröffentlichte oder nur unvollständig wiedergegebene Urkunden werden der Forschung erstmals oder besser zugänglich gemacht. Der neu erschlossene Anteil macht annähernd 50 Prozent der Publikation aus. Er ist für die Forschung besonders interessant und wertvoll.

Der Editionsplan sieht vor, alle Urkunden von 1000 bis 1411 zu publizieren. Bis jetzt sind sieben Bände erschienen, die den Zeitraum von 1000 bis 1381 abdecken. Der Kanton St.Gallen hat hierfür aus dem Lotteriefonds seit 1974 Kredite im Gesamtbetrag von Fr. 3'666'000.- zur Verfügung gestellt. Bis zur Vervollendung des Projekts sind weitere vier Bände notwendig.

Die Fertigstellung eines durchschnittlich 650-seitigen Bandes dauert dreieinhalb Jahre. Die Beendigung des Projekts wird noch 11 Jahre in Anspruch nehmen. Mit der Bearbeitung ist ein dreiköpfiges Spezialistenteam unter der Leitung des Stadtarchivars der Ortsbürgergemeinde St.Gallen betraut.

Die Trägerschaft von Staatsarchiv, Stiftsarchiv, Ortsbürgergemeinde St.Gallen, Historischer Verein des Kantons St.Gallen hat sich bewährt. Um die inhaltliche und zeitliche Zielerreichung gemäss Projektauftrag zu gewährleisten, strafft die Trägerschaft die Organisation. Auf Januar 2007 setzt sie ein Steuerungsgremium unter dem Vorsitz des Staatsarchivars des Kantons St.Gallen ein.

Das Amt für Kultur unterstützt in der Person der Leiterin Finanzen und Informatik das Steuerungsgremium in Fragen des Finanzcontrollings. Die Projektbuchhaltung wird ab 1. Januar 2007 zentral bei der Ortsbürgergemeinde St.Gallen geführt.

→ Kosten und Finanzierung

Finanziert wurde das Projekt bisher durch den Kanton St.Gallen, den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaften, die Ortsbürgergemeinde St.Gallen und den Katholischen Konfessionsteil. Der Kanton St.Gallen übernahm rund 75 Prozent der Kosten.

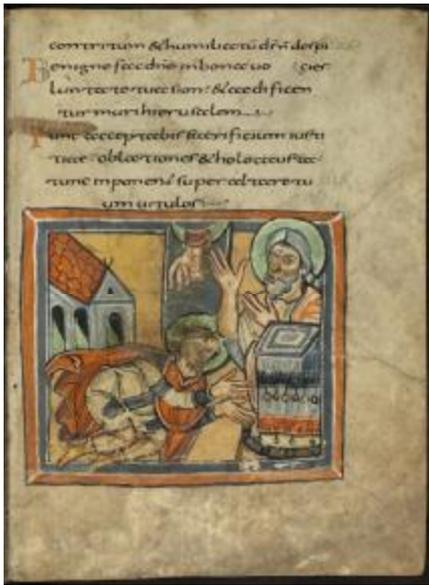
Der Finanzbedarf für die verbleibenden vier Bände beträgt Fr. 3'665'000.-. Die Projektträger sind übereingekommen, dass der Finanzierungsanteil des Kantons St.Gallen für die Abschlussarbeiten reduziert werden muss. Der Kanton St.Gallen bringt Fr. 1'442'000.- auf, die Ortsbürgergemeinde St.Gallen, der Schweizerische Nationalfonds und verschiedene Stiftungen leisten einen Beitrag von insgesamt Fr. 1'860'000.- (Ortsbürgergemeinde St.Gallen Fr. 560'000.-, Schweizerischer Nationalfonds Fr. 550'000 und Stiftungen der Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St.Gallen und der Katholische Konfessionsteil Fr. 750'000.-). Der Beitrag des Kantons St.Gallen aus dem Lotteriefonds wird in zwei Tranchen ausgerichtet; die erste Tranche von Fr. 721'000.- wird hiermit beantragt. Die zweite Tranche im gleichen Betrag wird nach Fertigstellung von zwei weiteren Bänden beantragt.

Der Beitrag wird unter der Voraussetzung ausbezahlt, dass die Beiträge der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, des Schweizerischen Nationalfonds und der verschiedenen Stiftungen im entsprechenden Verhältnis verbindlich zugesichert sind.



Die grosse Masse der zum Teil der Forschung noch nicht bekannten Urkunden ist weit weniger schön und repräsentativ als Kaiser- und Königsurkunden, aber deshalb nicht weniger interessant für die Geschichtsschreibung. Verkauf eines Gutes im St.Galler Rheintal 1324 (Chartularium V, 3206).

L.06.2.33
Digitalisierung der St.Galler Handschriften aus
Zürich
Fr. 60'000.-



David und Nathan. Zürcher Psalter aus der Wolfcoz-Zeit, um 820/830; Illustration zwischen Psalm 50 und Psalm 51 (Zentralbibliothek Zürich, Ms. C 12, fol. 53r)

→ Digitalisierung für Experten und interessierte Laien

An der Stiftsbibliothek St.Gallen werden seit dem Frühjahr 2005 wertvolle Handschriften digital aufgenommen und über das Internet der Wissenschaft und der Öffentlichkeit weltweit zur Verfügung gestellt. Mit dem Beginn dieses Digitalisierungsprojekts "Codices Electronici Sangallenses" (CESG) ist ein in der Schweiz einmaliges und international beachtetes Kompetenzzentrum für die neue digitale Technologie entstanden. Das zusammen mit der Universität Freiburg i.Ü. durchgeführte Projekt beschäftigt ein kleines Team von Fotografen und EDV-Fachleuten. Die Digitalisierung der Handschriften erfolgt in einem speziell dafür eingerichteten und mit modernstem Aufnahme- und Aufnahmegeräten ausgestatteten Raum im Stiftsgebäude. Die Daten werden in Freiburg weiterbearbeitet und für das Internet bereitgestellt. Inzwischen sind über hundert St.Galler Handschriften digitalisiert und im Internet frei zugänglich (www.cesg.unifr.ch). Damit ist einerseits der internationalen Forschung ein geeignetes Arbeitsinstrument an die Hand gegeben. Andererseits kann die breite Öffentlichkeit die Handschriften kostenlos in hochauflösender Qualität bestaunen, ohne dass die Originale gefährdet werden. Die Stiftsbibliothek hat durch dieses Projekt an Ausstrahlung noch gewonnen.

→ Ein Beitrag zur Beilegung des Kulturgüterstreits und der Nutzen für St.Gallen

Das Kompetenzzentrum für Digitalisierung an der Stiftsbibliothek spielte auch bei der Lösung des Kulturgüterstreits zwischen St.Gallen und Zürich eine Rolle. In der am 27. April 2006 unter Vermittlung des Bundes abgeschlossenen Vereinbarung zwischen den beiden Kantonen, womit der seit dem Toggenburger Krieg von 1712 schwelenden Streit um geraubte Handschriften und andere Kulturgüter beigelegt wurde, verpflichtet sich St.Gallen, "diese Leihgüter bis Ende 2007 auf eigene Kosten zu digitalisieren, und stellt die Daten der Stiftung Zentralbibliothek unentgeltlich zu" (Ziff. IV, 4, Alinea b). Es handelt sich bei den Leihgütern um vierzig wertvolle St. Galler Handschriften aus Mittelalter und früher Neuzeit, die als Dauerleihgabe aus der Zentralbibliothek Zürich in die Stiftsbibliothek St.Gallen zurückkehren. Dem St. Galler Publikum werden die aus Zürich zurückgekehrten Kulturgüter, d. h. die Handschriften und der Erd- und Himmelsglobus aus dem Schweizerischen Landesmuseum im Original, in einer dreimonatigen Sonderausstellung der Stiftsbibliothek von Dezember 2006 bis Februar 2007 unter dem Titel "Von der Limmat zurück an die Steinach – St. Galler Kulturgüter aus Zürich" gezeigt werden. Durch die Digitalisierung der Handschriften und ihre Verfügbarkeit auf dem Internet wird es auch nach dem Ende der Sonderausstellung möglich sein, diese für die kulturelle Identität St.Gallens bedeutenden Werke ohne Beschränkung virtuell zu besichtigen und zu erforschen.

→ Finanzierung

Die Bearbeitungskosten betragen durchschnittlich Fr. 3'000.- pro Handschrift. Es ist daher mit Gesamtkosten für die Digitalisierung der vierzig Handschriften in der Höhe von Fr. 120'000.- zu rechnen.

L.06.2.34

**Historisches Lexikon der Schweiz:
Bearbeitung 2007 - 2010
Fr. 235'000.-**

Das vor über 70 Jahren in einer deutschen und in einer französischen Ausgabe erschienene Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz (HBLS) gilt als das bedeutendste lexikalische Werk zur Schweizer Geschichte. Es ist inzwischen inhaltlich überholt und muss ersetzt werden. Der Bund beschloss deshalb im Jahr 1987 die Herausgabe eines neuen Historischen Lexikons der Schweiz (HLS) in einer deutschen, französischen und italienischen Fassung zu finanzieren und stellt seither jährlich rund 5 Mio. Franken zur Verfügung. Trägerin des Unternehmens ist die Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz. Die Arbeit wird von einer zentralen Redaktion, den Autoren, den Übersetzern und den wissenschaftlichen Beratern geleistet. Der Umfang des Werks ist auf 13 Bände mit insgesamt rund 40'000 Stichwörtern berechnet. Die Projektleitung geht davon aus, dass die redaktionelle Arbeit des gesamten Werks bis 2012 abgeschlossen ist.

Um den wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen, ist das HLS auf die Unterstützung der Kantone angewiesen. Dazu stellen diese wissenschaftliche Berater zur Verfügung, welche die Zentralredaktion von kantonaler Seite her unterstützen. Die wissenschaftliche Beratung des HLS für den Kanton St.Gallen wird durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Kantonsbibliothek im Umfang von 50 Stellenprozent wahrgenommen. Dafür hat der Kantonsrat von 1989 bis 2006 insgesamt Fr. 1'170'000.- bewilligt. In Absprache mit der Zentralredaktion des HLS wurde vereinbart, dass der Kanton St.Gallen eine letzte Bearbeitungsperiode bewilligt, die vier Jahre umfasst. Die Kosten für die letzte Bearbeitungsperiode belaufen sich auf insgesamt Fr. 235'000.- und werden dem Lotteriefonds belastet.

Der Katholische Konfessionsteil des Kantons St.Gallen ist als Eigentümer der Stiftsbibliothek Träger des Projekts CESH. Er kommt zur Hälfte, resp. mit Fr. 60'000.- für das Projekt auf. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich ebenfalls mit Fr. 60'000.- an der Digitalisierung.

L.06.2.35

**Dokumentation der römischen Münzschatze von
Vättis und Balgach
Fr. 50'000.-**

Neben dem Schatzfund von Oberriet sind im St.Galler Alpenrheintal noch zwei wichtige Schatzfunde aus dem 3. Jahrhundert entdeckt worden. 1906 kam in Balgach ein Hort zum Vorschein, von dem heute noch etwa 200 Münzen erhalten sind. Im Jahr 1933 wurde bei Vättis ein Fund gemacht, von dem heute noch rund 920 Münzen nachweisbar sind. Eine genaue Aufnahme und Bearbeitung beider Funde steht bis heute aus. Das Material der beiden Fundorte Vättis und Balgach soll fachgerecht und nach heutigem Stand der Fundmünzbearbeitung neu dokumentiert werden. Es geht darum, die beiden Schätze, welche sich auf mehrere Museen verteilen, als bedeutende archäologische Kulturgüter zu sichern und für weitere wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung zu stellen. Mit den beiden Schatzfunden von Vättis und Balgach ergibt sich zudem ein erweitertes historisches Umfeld. Erst mit Hilfe einer quellenkritischen Materialaufnahme kann in einer ersten Auswertung ein wesentlich feineres Bild von der Verbreitung einzelner Münztypen exemplarisch für das Voralpengebiet gezeichnet werden. Für die Dokumentation der Münzen, die Lokalisierung der Fundorte sowie der Restaurierung weiterer Fundmünzen aus der Lokalisierungsaktion wird mit Gesamtkosten von Fr. 54'300.- gerechnet. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 50'000.-.

L.06.2.36
Bücher zur Geschichte
Fr. 35'000.-

Historische Themen im lokalen oder regionalen, ausnahmsweise auch im nationalen Kontext werden in stattlicher Zahl unter verschiedenen Aspekten aufbereitet und in Form von Bildern oder Ausstellungen präsentiert. Meist sprechen die Werke ein spezifisches Publikum an. Mitunter leisten sie auch einen wissenschaftlichen Beitrag. Die Finanzierungsstrukturen sind je nach Thema, Projektträgerschaft und Absatzpotential sehr unterschiedlich. Beiträge des Kantons bemessen sich an den Gesamtkosten und den weiteren Finanzierungsmöglichkeiten. In besonderen Fällen sollen auch spezifische Vorhaben mit kleineren Beiträgen unterstützt werden. Mit dem Kredit von Fr. 35'000.- sollen fünf Buchprojekte unterschiedlicher Ausprägung mitfinanziert werden.

A Stickereifabrik Feldmühle Rorschach,
Fr. 4'000.-

Der Autor Richard Lehner gibt im Dezember 2006 sein Werk "Feldmühle Rorschach – Geschichte von Patrons, Arbeitern, Mädchen und einer Stadt" heraus. Die ehemalige Stickereifabrik Feldmühle war während vieler Jahrzehnte nicht nur die wichtigste Arbeitgeberin der Stadt Rorschach, sondern prägte in vielfältiger Art und Weise das gewerbliche und gesellschaftliche Leben von Stadt und Region. Neben der Industriegeschichte Rorschachs stehen insbesondere diejenigen Menschen im Mittelpunkt des Buchs, die in der Feldmühle in verschiedenen Berufen und Anstellungsverhältnissen gearbeitet haben. Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 25'000 Franken. Die Region Bodensee-Rorschach beteiligt sich mit Fr. 4'000.- am Projekt. Die übrigen Aufwendungen werden mit Beiträgen von Stiftungen und Sponsoren sowie mit Publikumseinnahmen gedeckt. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 4'000.-.

B Rosinen im Kuhfladen, Fr. 6'000.-

Die Journalisten Martin Arnold und Steffen Klatt geben im Mai 2007 ihr Werk "Rosinen im Kuhfladen?" heraus. Zum 50. Geburtstag der Europäischen Union werden sie zeigen, dass Europa durch die Menschen lebt, die von der anderen Seite der Grenze hierher kommen oder von hier über die Grenze gehen und dort ihren Lebensmittelpunkt finden. Das Buch umfasst rund 20 Portraits von Menschen, die auf privater, beruflicher oder politischer Ebene sowohl mit der Schweiz als auch einem EU-Mitgliedstaat verbunden sind.

Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 140'000 Franken. Es liegen bereits zugesicherte Beiträge von Privaten von Fr. 32'000.- vor. Die übrigen Aufwendungen werden mit Beiträgen von Stiftungen sowie mit Publikumseinnahmen gedeckt. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 6'000.-.

C Biographie Walter Wagner, Fr. 5'000.-

Der Journalist Ralph Hug rekonstruiert unter dem Arbeitstitel "St.Gallen – Moskau – Aragón. Das Leben des Spanienkämpfers Walter Wagner" die politische Biografie des Flawilers (1913-2006). Wagner war einer der letzten Zeitzeugen des Spanischen Bürgerkriegs. Bis heute existiert keine historische Detailforschung zum Phänomen der Spanienfreiwilligen aus der Ostschweiz. Gestützt auf Quellen u. a. aus dem St.Galler Staats- und Stadtarchiv schliesst Hug eine Lücke in der Aufarbeitung der St.Galler Stadt- und Regionalgeschichte. Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 50'000 Franken. Diese werden mit Beiträgen von Stiftungen sowie mit Publikumseinnahmen gedeckt. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 5'000.-.

D Kloostergeschichte Alt St. Johann, Fr. 15'000.-

Die Geschichte des Dorfes Alt St. Johanns ist eng verbunden mit der Geschichte des ehemaligen Klosters Alt St.Johanns. Anlässlich der Abschlussarbeiten der Restaurierung der Propstei gibt der Katholische Kirchenverwaltungsrat Alt St. Johann eine Publikation zur reichen Kloostergeschichte heraus. Die kulturelle Bedeutung des ehemaligen Benediktinerklosters wird in Form eines farbig illustrierten Grundlagenwerks einem breiten Publikum vermittelt. Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 90'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge Alt St. Johanns und der umliegenden Gemeinden in der Höhe von Fr. 15'000.- vor. Die übrigen Aufwendungen werden mit einem Beitrag des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St.Gallen, Beiträgen von Stiftungen und Sponsoren sowie mit Publikumseinnahmen gedeckt. Der Kanton leistet einen Beitrag in der Höhe der Gemeindebeiträge und im Maximalbetrag von Fr. 15'000.-.

E Wangs und Kräuterpfarrer Künzle, Fr. 5'000.-

Die Katholische Kirchgemeinde Wangs gibt im September 2007 eine Schrift heraus, die das Wirken des Pfarrers Johann Künzle zum Thema hat. Der Fokus wird dabei auf die Jahre 1909 bis 1920 gelegt, in denen der Wangser Ehrenbürger in der Gemeinde tätig war. Künzle hinterlässt bis heute seine Spuren insbesondere durch sein Wissen um Heilkräuter. Der Kräuterpfarrer und sein geistiges Erbe sollen anlässlich seines 150. Geburtstags mittels der historischen Aufarbeitung einem breiten Publikum bekannt gemacht werden. Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 60'000 Franken. Die Kirchgemeinde, die Ortsgemeinde sowie die Katholische Administration beteiligen sich mit insgesamt Fr. 40'000.-. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 5'000.-. Die übrigen Aufwendungen werden mit privaten Zuwendungen und Sponsoring gedeckt.

L.06.2.37

Triebwagen AG2 der ehemaligen

Altstätten-Gais-Bahn

Fr. 10'000.-

Mit dem Triebwagen Nr. 2 der ehemaligen Altstätten-Gais-Bahn steht ein einmaliges Zeugnis der Elektro- und Maschineningenieurkunst auf den Schienen. Der Zahnradantrieb des 1911 instandgesetzten Wagens wurde in den Siebziger Jahren ausgebaut und vernichtet. Der Verein historischer Appenzeller Bahnen, AG 2, will den Triebwagen wieder funktionstüchtig machen. Auf das 100-Jahr Jubiläum hin, wird ein neues Zahnradgetriebe mit einer entsprechenden elektrischen Ergänzung eingebaut, um den Wagen auf der Originalstrecke Altstätten-Gais wieder in Betrieb nehmen zu können. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 600'000 Franken. Bisher wurden Eigenleistungen von insgesamt Fr. 215'000.- erbracht. Die Stadt Altstätten beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 28'000.-. Die Kantone Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden leisten einen Beitrag von insgesamt Fr. 7'000.- und der Kanton St.Gallen von Fr. 10'000.-. Die übrigen Aufwendungen werden mit weiteren öffentlichen Mitteln sowie Beiträgen von Stiftungen, Sponsoren und Eigenleistungen gedeckt.

3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung

L.06.2.38

**Zyklus der Universität St.Gallen:
Verflüssigungen. Zum cultural turn in Wirtschaft
und Gesellschaft
Fr. 27'000.-**



**Daniel Libeskind Skulptur:
Startwoche 2005: FuturoPolis, Universität St.Gallen
(Foto: Universität St.Gallen)**

→ Kultur und Gesellschaft

Postindustrielle Gesellschaften wie die Schweiz stehen vor grossen Herausforderungen, die mit Stichworten wie Ökonomisierung, Globalisierung und Wandel der Arbeit beschrieben werden. Gleichzeitig bergen sie ein enormes kreatives und kulturelles Potenzial. Vor diesem Hintergrund wird gegenwärtig intensiv diskutiert, ob und wie sich Tendenzen der "Kulturalisierung" von Wirtschaft und Politik beobachten lassen: Beispiele dafür sind die engere Symbiose von Wirtschaft und Kunst sowie die Ästhetisierung von Gesellschaft und Alltagswelt bei gleichzeitiger Ökonomisierung der Kultur. Nehmen also Kunst und Kultur heimlich eine Vorbildfunktion für den Umgang mit Wandel und Unsicherheit und das Aufbrechen politischer und wirtschaftlicher Verkrustungen ein? Und was sind mögliche Konsequenzen von "verflüssigten" Grenzen zwischen Kunst und Kultur, Wirtschaft und Politik?

→ Interdisziplinäre Zukunftswerkstatt

Die Universität St.Gallen wird sich unter der Federführung des Center for Social Enterprise von Mitte Mai bis Anfang Juni 2007 diesen Fragen annehmen. Studierenden, Forschenden, Kulturschaffenden, Entscheidungstragenden aus Politik und Wirtschaft sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern soll ein interdisziplinäres Forum auf der Schnittstelle von Kunst, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft geboten werden, das die Möglichkeiten und Grenzen der "Kulturgesellschaft" zum Thema macht.

Seminare, Vorträge, Ausstellungen und eine Podiumsdiskussion beleuchten den cultural turn bzw. die Ästhetisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Als Veranstaltungsort stellt die zur interdisziplinären und "interinstitutionellen" Zwischennutzung umgerüstete Lokremise das ideale Ambiente für die geplanten Aktivitäten dar. Zudem wird der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben, die bisher nicht öffentlich gezeigte, grossflächige "Struktur" des Architekten Daniel Libeskind zu besichtigen, die eine spektakuläre räumliche Wirkung entfaltet. Als abstrakte Vorstellung einer Stadt der Zukunft für die universitäre "Startwoche 2005: FuturoPolis" geschaffen, symbolisiert die Struktur zugleich die scheinbare Geschlossenheit aktueller Verhältnisse und die Offenheit möglicher Zukünfte - und liefert so den passenden Rahmen für die Recherchen zur Kulturgesellschaft. Im öffentlichen Raum des Kantons St.Gallen entsteht somit eine lebendige, interdisziplinäre "Zukunftswerkstatt" mit überregionaler Ausstrahlungskraft.

→ Kosten und Finanzierungsplan

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf Fr. 102'450.-. Aufwendungen von Fr. 75'450.- werden mit Eigenleistungen und privaten Zuwendungen gedeckt. Die Beiträge sind bereits zugesichert. Der Kanton St.Gallen übernimmt die Restkosten und leistet einen Beitrag von Fr. 27'000.-.

L.06.2.39
Polentournee des Jugendchors PowerVoice,
St.Martin Bruggen
Fr. 10'000.-

Der 1995 gegründete Kinder- und Jugendchor PowerVoice ist in der Pfarrei St. Martin Bruggen in St.Gallen beheimatet. Der Chor plant im Herbst 2007 eine Tournee in Polen zu machen. PowerVoice wird z. T. gemeinsam mit einheimischen Musikformationen Konzerte aufführen. Diese umfassen moderne Lieder wie auch traditionelle Volksmelodien aus der Schweiz. Im Rahmen der Tournee sind Gespräche und Begegnungsrunden eingeplant, damit ein Austausch zwischen St.Galler und Polnischen Jugendlichen stattfindet. Zudem wird den Jugendlichen die Geschichte und Kultur Polens näher gebracht, indem sie geschichtsträchtige Orte besichtigen und an Führungen teilnehmen. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 130'000 Franken. Die Aufwendungen sollen mit Beiträgen von Gemeinden und Region, von Stiftungen, Sponsoren und Eigenleistungen gedeckt werden. Der Kanton St.Gallen leistet einen Beitrag von Fr. 10'000.- im Sinne einer Anerkennung der Initiative.

L.06.2.40
Bücher im Bereich Kulturvermittlung
Fr. 23'000.-

Kunst- und Kulturvermittlung ist ein zentrales Anliegen der Kunst- und Kulturschaffenden. Sie wird in unterschiedlicher Weise aufbereitet. Ständig werden neue Formen der personalen und medialen Vermittlungsarbeit erforscht und erfunden. Gängige Formen der Vermittlung oder zu vermittelnde Thematika werden u. a. via Publikationen an uns herangetragen. Meist sprechen die Werke ein spezifisches Publikum an. Mitunter leisten sie auch einen wissenschaftlichen Beitrag. Die Finanzierungsstrukturen sind je nach Thema, Projekträgerschaft und Absatzpotential sehr unterschiedlich. Beiträge des Kantons bemessen sich an den Gesamtkosten und den weiteren Finanzierungsmöglichkeiten. In besonderen Fällen sollen auch spezifische Vorhaben mit kleineren Beiträgen unterstützt werden. Mit dem Kredit von Fr. 23'000.- sollen fünf Buchprojekte unterschiedlicher Ausprägung mitfinanziert werden.

A Kunst-Spiegelungen zwischen Schule
und Alltag, Fr. 3'000.-

Mitte September fand die Impulstagung "Kunst-Spiegelungen zwischen Schule und Alltag" an der Pädagogischen Hochschule Rorschach (PHR) statt. Die Gestaltung von Schule als Bildungs- und Lebensraum, von Schule als Ort des Lernens ist eine kulturelle Aufgabe. Diese muss laufend hinterfragt werden.

Die Arbeitsgruppe "Ästhetische Bildung" setzte mit der Tagung Impulse für einen zeitgemässen Gestaltungsbegriff. Die PHR publiziert sämtliche Referate wie auch Berichte aus der Praxis mit dem Anspruch, einen nachhaltigen Beitrag zur Kunst- und Kulturvermittlung zu leisten. Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 10'000 Franken. Die Aufwendungen werden mit Eigenleistungen und Verkaufseinnahmen gedeckt. Der Kanton leistet einen Anerkennungsbeitrag von Fr. 3'000.-.

B Wegweiser für Leseförderung, Fr. 5'000.-

Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM publiziert Ende 2006 ein Nachschlagewerk zur Leseförderung in der deutschsprachigen Schweiz. Das Projekt "Wegweiser" richtet sich an Lehrpersonen, Bibliotheksbeauftragte und Eltern. Es vermittelt einen Überblick über öffentliche und private Institutionen sowie deren Aktivitäten im Bereich Leseförderung. Zudem soll es dazu animieren, selbst Leseförderprojekte zu lancieren.

Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf Fr. 87'000.-. Die Aufwendungen werden mit privaten und öffentlichen Zuwendungen sowie mit Verkaufseinnahmen gedeckt. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 5'000.- sofern sich weitere Kantone angemessen beteiligen.

C Toggenburger Comics, Fr. 5'000.-

Im Februar 2007 erscheint der Comic Sammelband mit dem Arbeitstitel "Toggenburger Szenen – Thurtaler Geschichten in Comics". Er umfasst sieben Geschichten aus acht Jahrhunderten Toggenburger Literaturgeschichte wie z.B. "Die Wettermacher" von Peter Weber oder "Liebesritter Jauss" von Ulrich Bräker. Den Kern der Geschichten gestalten St.Galler Comiczeichner und – zeichnerinnen. Der Band soll u. a. mittels Kommentare zugleich Literatur-, Kultur- und Reiseführer durch das Toggenburg sein. Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 35'000 Franken. Die Aufwendungen werden mit privaten und öffentlichen Zuwendungen sowie mit Verkaufseinnahmen gedeckt. Der Kanton leistet einen Beitrag in der Höhe des Gemeinde- und Regionsbeitrags und im Maximalbetrag von Fr. 5'000.-.

D Bauarchitektur von Max Vogt, Fr. 5'000.-

Die SBB-Fachstelle für Denkmalschutzfragen gibt gemeinsam mit der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte eine Publikation über den Architekten Max Vogel heraus. Das Projekt würdigt und erfasst erstmals das imposante Werk Vogts der 1960er bis 1980er Jahre. Der Architekt baute in den Ostschweizer Kantonen über 100 Bahnhöfe und realisierte Bauten auf vielen St.Galler SBB-Strecken wie Bazenheid, Gossau, Rapperswil oder Sargans. Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 90'000 Franken. Die Aufwendungen werden mit privaten und öffentlichen Zuwendungen sowie mit Verkaufseinnahmen gedeckt. Der Kanton leistet einen Anerkennungsbeitrag von Fr. 5'000.-.

E Das Walter Roderer Buch, Fr. 5'000.-

Der in St.Gallen geborene Walter Roderer gehört zu den populärsten und erfolgreichsten Schauspielern der Schweiz. Im Zuge der Aufarbeitung der Schweizer Theater- und Filmgeschichte ist es unumgänglich, sich mit seinem Schaffen und Wirken auseinanderzusetzen. Der Autor Michael Wenk wird u. a. mit Unterstützung Roderers im Frühjahr 2007 eine Dokumentation über Roderer, ein Stück Schweizer Zeit-, Theater – und Filmgeschichte, publizieren. Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 180'000 Franken. Die Aufwendungen werden mit privaten und öffentlichen Zuwendungen sowie mit Verkaufseinnahmen gedeckt. Der Kanton St.Gallen leistet einen Anerkennungsbeitrag von Fr. 5'000.-.

3.7 Kultur V: Denkmalpflege



Wohnhaus Klösterli, Berneck
(Foto: Kantonale Denkmalpflege)

Die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege im Amt für Kultur ist zuständig für die Ausrichtung der Staatsbeiträge an Massnahmen der Denkmalpflege. Im Folgenden werden die Staatsbeiträge aufgeführt, welche in der zweiten Hälfte des Jahres 2006 über den Lotteriefonds finanziert werden sollen. Gestützt auf den mit dieser Vorlage beantragten Kreditbeschluss des Kantonsrats erlässt die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege die Beitragsverfügungen. Diese stehen unter dem Vorbehalt, dass sie nur dann rechtsgültig werden, wenn auch der Anteil der Standortgemeinde bzw. des Konfessionsteils verbindlich zugesichert ist.

L.06.2.41 Pavillon Stadtpark, St.Gallen: Gesamtrestaurierung Fr. 29'000.-

Der Stadtpark gehörte zum Anwesen der Familie Scherrer. Das Herrschaftshaus, die heutige Jugendmusikschule, entstand 1810; der Pavillon 1812. Es war die Zeit des Klassizismus, ein Baustil, der an beiden Bauten zum Ausdruck kommt. Beim Pavillon ist diese klassische Gesinnung besonders augenfällig. Solche Kleinbauten waren Höhepunkte und Blickfänge in repräsentativen Gartenanlagen, die Nutzung selber allerdings auf wenige gesellschaftliche Anlässe beschränkt. Der Pavillon hat im Park eine besondere Bedeutung, weil er mit der Treppenanlage und dem Brunnen auch den Terrainsprung an die Rorschacherstrasse betont, zentral liegt und von allen Seiten repräsentativ wirkt. Die geplante Gesamtrenovation soll diese besondere Architektur wieder vermehrt ins Bewusstsein rücken. Die geplante Nutzung als Ort der Begegnung wird wieder an die frühere Nutzung anknüpfen, als man sich hier für besondere Anlässe einfindet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 895'000.-.

Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 290'000.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 58'000.-. Davon entfallen auf Kanton und Stadt St.Gallen je Fr. 29'000.-.

L.06.2.42 Schloss Greifenstein, auf dem Buchberg, Thal: Aussenrestaurierung Fr. 79'900.-

Das Schloss Greifenstein wurde um 1560 durch Dorothea Zollikofer-von Watt, einer Tochter Vadians, erstellt. Das eher an ein Haus als an ein Schloss erinnernde Bauwerk ist von Umfassungsmauern, Pächter- und Ökonomiebauten umgeben. Vom 17. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts befand sich die Anlage im Besitze der Familie von Salis-Solgio. Es weist noch heute ein barockes Erscheinungsbild auf, das stark an das Herkunftsgebiet dieser langjährigen Eigentümerfamilie erinnert. Die grossen Dachflächen, der verschindelte Turm samt Turmuhr und die stark der Witterung ausgesetzten Fassaden bedurften einer Restaurierung. Die Herausforderung lag darin, die gesamte Aussenhülle instand zu stellen, die Alterswürde des Schlosses dabei aber nicht zu beeinträchtigen. Der erneuerte Putz und der gewählte Anstrich entsprechen genau dem Vorzustand. Als Besonderheit ist auch das Verständnis zu erwähnen, den historischen Fensterbestand am ganzen Schloss zu restaurieren.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 810'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 639'363.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 159'840.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Thal je Fr. 79'920.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 79'900.-.

L.06.2.43
Löwenhof, Rheineck: Aussenrestaurierung
Fr. 337'800.-

Das in jeder Hinsicht ausserordentliche Anwesen ist schlicht und einfach ein Herrschaftshaus, das sich Giovanni Heer, Sohn des Kronenwirtes zu Rheineck, 1746 erbauen liess. Die Besonderheit ist die Einheitlichkeit von Haus und Garten, ein herausragendes Gesamtkunstwerk des Spätbarocks. Dem Betrachter öffnet sich eine Abfolge von Haus Hof und Garten, der letztlich den Blick auf einen prächtigen Gartenpavillon freigibt. Der Garten selber ist mit alten Palmen und zahlreichen Kübelpflanzen besetzt, die in der kalten Jahreszeit in der ebenfalls aus der Barockzeit stammenden Orangerie überwintert werden. Dies ist einmalig und wohl auch einer der Gründe, weshalb der Gartenpreis des Schweizer Heimatschutzes im Jahre 2002 an den Löwenhof vergeben wurde. 1869 erwarb Sebastian Baerlocher, dessen Nachkommen den Löwenhof heute in fünfter Generation besitzen, den Löwenhof. Bisher wurden die Orangerie, das Gartenhaus und der grosse Gartenpavillon mit enormem Einsatz restauriert. Nachdem das Haupthaus 1925 letztmals einer Gesamtrestaurierung unterzogen wurde, steht nun noch diese Herausforderung an.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 2'818'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 2'251'698.- enthalten. An der Subventionierung beteiligt sich voraussichtlich auch der Bund. Damit verbunden ist die Bedingung einer kantonalen Kofinanzierung in der Höhe von 30 Prozent oder von Fr. 675'510.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde je Fr.337'755.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 337'800.-.

L.06.2.44
Wohnhaus Ruderbach 32, St.Margrethen:
Gesamtrestaurierung
Fr. 24'300.-

Die im frühen 19. Jahrhundert erstellte Villa im Ruderbach weist einen achsialsymmetrischen Grundriss auf. Der Hauptraum ist ein grosser Salon mit direktem Gartenausgang, dem sich seitlich über je eine grosse Doppeltüre wiederum Räume zuordnen. Das war ein beliebtes Grundrisschema, das aus dem Barock stammte und sich bis in den Klassizismus anbot, um einem Haus eine herrschaftliche Note zu geben. Das in den 1960er Jahren modernisierte Haus erfährt zur Zeit einen Umbau. Bei dieser Gelegenheit sollen denkmalpflegerische Anliegen in Bezug auf die Restaurierung des Salons und der Fassaden wahrgenommen werden. Die Erneuerung der Fenster bietet hier die Gelegenheit, diese wieder originalgetreu nachzubauen, nachdem die kleine Villa schon früh beachtet und 1937 im "Bürgerhaus der Schweiz", einer schweizweiten Publikation, aufgenommen und fotografiert worden ist.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 559'345.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 243'197.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 48'640.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde St.Margrethen je Fr. 24'320.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 24'300.-.

L.06.2.45
Wohnhaus Klösterli, Schüllenstrasse 1,
Berneck: Totalrestaurierung
Fr. 100'500.-

Das Wohnhaus an der Schüllenstrasse 1 darf zu den bedeutendsten historischen Bauten der Gemeinde Berneck gezählt werden. Das stattliche Gebäude kann auf eine ereignisreiche Geschichte zurückblicken, welche aber trotz eingehender Untersuchungen nur teilweise nachvollzogen werden kann. Fest steht, dass Teile der heutigen Bausubstanz bis ins frühe 15. Jahrhundert zurückreichen. Dem hölzernen Kernbau von 1565 wurde nach rund 30 Jahren ein Gehäuse in Riegelkonstruktion angebaut und übergestülpt. Dabei entstanden zum Teil Räume von stattlicher Grösse und gehobenem Ausbau. Gleichzeitig erhielt das Haus eine repräsentative Riegelfassade. Das Projekt sieht vor, störende Anbauten zu entfernen und den baulichen Zustand von 1586 wieder erlebbar zu machen. Ebenso wird ein neuer, kubisch einfacher Anbau an der Nordseite angekoppelt. Dieser ermöglicht den Einbau zeitgemässer Sanitäreinrichtungen ohne Beeinträchtigung des Altbaus.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'091'456.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 804'025.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 201'006.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Berneck je Fr. 100'503.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 100'500.-.

L.06.2.46
Lindenhaus, Kirchgasse 1, Berneck:
Umbau und Renovation
Fr. 25'700.-

Dieses in der Mitte des 19. Jahrhundert entstandene Gebäude ist unschwer als typischer Vertreter der ersten Epoche von Schulhäusern zu erkennen. Nachdem letztlich auch der Schulbetrieb hier aufgehoben wurde, ging das Gebäude in das Eigentum der evangelischen Kirchgemeinde über, die sich nach jahrelangem Besitz dazu entschlossen hat, das Gebäude unter der Bedingung des Nutzungsrechts kürzlich veräussert hat. Käufer ist ein Architekt, der das Haus renoviert und den ersten Stock sowie den Raum unter dem Dach als Büro nutzen wird. Dies bedingt einen separaten Eingang und weitere innere Umbauarbeiten.

Dadurch erfährt das Äussere nicht nur die schon lange notwendigen Instandstellungsarbeiten, sondern eine verjüngende Renovation sowie eine behutsame Neugestaltung der Umgebung, die nicht nur für das Objekt selber, sondern auch für das Ensemble inmitten des Ortsbildes von Bedeutung ist. Die gewählte Nutzung als Begegnungsort für die Kirchgemeinde und als Architekturbüro eignen sich für das Lindenhaus, bleibt es doch ein teils öffentliches Gebäude.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 947'200.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 256'699.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 51'340.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Berneck je Fr. 25'670.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 25'700.-.

L.06.2.47

Wohnhaus Kobel, Kobelstrasse 7, Berneck: Umbau und Gesamtrenovation Fr. 45'300.-

Das im Kobel über Berneck liegende Herrschaftshaus wurde im frühen 17. Jh. durch Junker Christoph Buffler aus St.Gallen erstellt. Die Arbeiten begannen frühestens 1619 und dürften mit dem Prunkportal, datiert 1624, ihren Abschluss gefunden haben. Mitte des 17. Jahrhunderts ging der Besitz an das Spitalamt der Stadt St.Gallen, um 1842 an das Spitalamt und ab 1925 an Private. Das Herrenhaus Kobel, das über längere Zeiten einem Schreinereibetrieb gehörte, wurde ab den 1950er Jahren aufs brutalste baulich verändert und seines gesamten Innenausbaus beraubt. Dennoch ist das Gebäude in seiner Grundkonstruktion intakt und weist dank seiner Stellung im Landschaftsbild sowie als Teil des Ensembles am Kobel nach wie vor grosse Qualitäten auf. Die aktuellen Eigentümer haben sich dazu entschlossen, es so umzubauen, dass darin drei Wohnungen realisiert werden können. Dabei wurde darauf geachtet, soviel als möglich der noch intakten Substanz zu bewahren und in das Konzept einzubeziehen.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'028'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 362'254.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 90'630.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Berneck je Fr. 45'315.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 45'300.-.

L.06.2.48

Wohnhaus Dorfstrasse 1, Tschlerlach, Walenstadt: Gesamtrenovation Fr. 28'500.-

Eine der ältesten Bauten Tschlerlachs ist ein dreigeschossiges Wohnhaus mit einem angebauten Stall. Der gemauerte Kern geht auf das 15. Jahrhundert zurück, die zweigeschossige Bohlenständerkonstruktion wurde 1581 aufgesetzt. Dieses Handwerkerhaus war im 18. Jahrhundert nochmals erweitert worden. Besonders interessant erwies sich im Zuge von Umbauarbeiten eine grosse Räucherammer im Dachstock, die noch aus der Bauzeit stammt. Wie so oft benötigte deren Erhaltung einen besonderen Einsatz an Motivationsarbeit, der sich in dem Sinne gelohnt hat, als dass heute uneingeschränkte Freude über diesen erhaltenen Bauteil besteht. Die umfangreichen Renovationsarbeiten umfassen das Innere und das Äussere des Hauses, wobei ein grosser Teil der historischen Substanz bewahrt wurde und Neues so eingefügt worden ist, dass es im Sinne des Hauses auch wieder schön altern kann. Das Wachrufen aus dem Dornröschenschlaf hat sich gelohnt.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 382'644.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 227'948.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 56'986.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Walenstadt je Fr. 28'493.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 28'500.-.

L.06.2.49

Schloss Feldegg, Jonschwil: Umbau und Gesamtrestaurierung Fr. 65'300.-

Die einst von einem Wassergraben umgebene Anlage besteht aus einem Wohnturm, der im Jahre 1514 durch Anton Dallmann, Doktor der Rechte, errichtet worden ist. 1712 erfolgte ein Anbau. Im Zuge früherer Interventionen wurden bereits 1908 Untersuchungen eingeleitet, die darauf hinwiesen, dass es sich hierbei um eine bedeutungsvolle Anlage handeln musste, wenn auch das Gebäude letztlich nur noch landwirtschaftlich genutzt wurde. Bei Freilegearbeiten zeigte sich die noch vorhandene, jedoch in diesem Ausmass unerwartete spätgotische Substanz im Innern auf. Die Bauuntersuchung konnte auch belegen, dass der Dachstuhl tatsächlich 1514 erstellt worden ist. Das Renovationskonzept geht davon aus, den Wohnturm in allen Belangen zu belassen, dort aber eine neue Treppe einzubauen. Anstelle des bisherigen, baugeschichtlich eher unbedeutenden und in konstruktiver Hinsicht in bedenklichem Zustand befindlichen Anbaus, erfolgt ein etwa formgleicher Neubau, der sich Dank seiner Gestaltung und Materialisierung denkmalverträglich an den Wohnturm anfügen wird.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'639'076.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 522'594.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 130'649.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Jonschwil je Fr. 65'324.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 65'300.-.

L.06.2.50

Wohn- und Geschäftshaus Toggenburgerstrasse 3 und 5, Wil: Umbau und Renovation Fr. 33'800.-

Diese Häusergruppe befindet sich in der historischen Vorstadt von Wil und besteht im Grunde genommen aus drei Bauten. Eines davon, das oberste und höchste stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, die beiden übrigen sind deutlich älter und reichen in die spätgotische Zeit zurück. Die dendrochronologische Altersbestimmung ergab für das Haus Toggenburgerstrasse 5 das Baudatum 1501.

Anlässlich einer durchgreifenden Renovation des gesamten Gebäudekomplexes werden die Parterrezonen weiterhin dem Verkauf zugeordnet, die oberen Etagen – und dies bis unters Dach – für Wohnnutzungen hergerichtet. Dabei wird, soweit durch die Befunde gegeben und soweit es baulich möglich ist, auf die verbleibende historische Substanz geachtet. Doch ohne Neuerungen geht diese intensivierete Wohnnutzung nicht. Im Fall dieser Häuser lassen sich die neuen Erschliessungen, zusätzlich verlangte Fenster, Balkone und Dachaufbauten einigermaßen glücklich auf der Rückseite des Hauses realisieren, wo sie in einer Art Hinterhof gelegen, weniger gut eingesehen werden können.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 2'670'023.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 451'019.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 15 Prozent (lokale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 67'653.-. Davon entfallen auf Kanton und Stadt Wil je Fr. 33'826.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 33'800.-.

**Schloss Feldegg, Jonschwil:
Sanierung der gotischen Stube**
(Foto: Jürg Scherrer, Bauherr)



VON IHREM LOTTO SECHSER KRIEGEN ALLE ETWAS AB

Denn SWISSLOS unterstützt mit Ihren Einsätzen in Lotto und Lose jedes Jahr unzählige Projekte in den Bereichen Kultur, Natur, Soziales und Sport www.swisslos.ch



6. Übersicht

1. Beiträge an strategische Projekte	Fr. 0.-
1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien	Fr. 0.-
1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben	Fr. 0.-
2. Beiträge an Programme	Fr. 1'220'000.-
L.06.2.01 Echos – Volkskultur für morgen: Gemeinschaftsprojekt St.Gallen - Appenzell	Fr. 400'000.-
L.06.2.02 Werkbeiträge Kanton St.Gallen 2007	Fr. 260'000.-
L.06.2.03 Kulturfenster Kanton St.Gallen: Programm 2007	Fr. 200'000.-
L.06.2.04 Internationales Bodenseefestival 2007	Fr. 60'000.-
L.06.2.05 Jugendkredit Kanton St.Gallen 2007	Fr. 300'000.-
3. Beiträge an Einzelvorhaben	Fr. 3'198'600.-
3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit	Fr. 392'500.-
L.06.2.06 Herberge zur Heimat St.Gallen	Fr. 200'000.-
L.06.2.07 Forum Betriebliche Gesundheitsförderung im Kanton St.Gallen	Fr. 50'000.-
L.06.2.08 Ausbildungs- und Entwicklungskonzept für Laienhilfe	Fr. 55'000.-
L.06.2.09 Offene Kirche St. Leonhard: Begegnungszentrum	Fr. 20'000.-
L.06.2.10 Buchprojekt Geschichten von Menschen mit HIV	Fr. 15'000.-
L.06.2.11 Zentrum für jüdisch-arabische Erziehung in Jerusalem	Fr. 37'500.-
L.06.2.12 Buchprojekt Zeit zum Vatersein	Fr. 15'000.-
3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	Fr. 385'000.-
L.06.2.13 Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche	Fr. 110'000.-
A Reintegration ehemaliger Strassenkinder in Burundi, Fr. 30'000.-	
B Wasser- und Stromversorgung für die Gentiana Primary School in Kenia, Fr. 30'000.-	
C Bildungs- und Sozialarbeit in Oradea, Rumänien, Fr. 30'000.-	
D Schulhaus in Ngascop, Senegal, Fr. 20'000.-	
L.06.2.14 Rahmenkredit Humanitäre Katastrophenhilfe 2007	Fr. 200'000.-
L.06.2.15 Sonderschau Olma 2007: Geheimnisse alter Kulturpflanzen	Fr. 40'000.-
L.06.2.16 Lehrbienenstand im Sarganserland, Berschis	Fr. 15'000.-
L.06.2.17 Sortenschaugarten Rheinhof, Salez	Fr. 20'000.-
3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	Fr. 415'000.-
L.06.2.18 30-Jahr Jubiläum Theater Rigolo, Wattwil, 2008	Fr. 90'000.-
L.06.2.19 Komik + Ko Fabrik Festival 2008, Rheintal	Fr. 60'000.-
L.06.2.20 Kreismusiktage 2007	Fr. 30'000.-
L.06.2.21 Klassisches Musikprojekt der Kantonsschulen Sargans und Heerbrugg	Fr. 20'000.-
L.06.2.22 "Grüezi" im Nostalgietheater Balgach	Fr. 25'000.-
L.06.2.23 Ungehörte Klänge und Gedanken in St.Gallen	Fr. 120'000.-
L.06.2.24 50-Jahr Jubiläum Figurentheater St.Gallen, 2006	Fr. 20'000.-
L.06.2.25 1. norðklang.ch Musik-Festival in St.Gallen	Fr. 10'000.-
L.06.2.26 Pop-Oratorium Emmaus in Jona	Fr. 10'000.-
L.06.2.27 Mizan: multikultureller Dialog mittels Musik	Fr. 20'000.-
L.06.2.28 Konzertprojekt Skarabäus	Fr. 10'000.-

3.4	Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur	Fr.	65'000.-
	L.06.2.29 Alexander Hahn: Werke 1976 bis 2007 im Kunstmuseum Solothurn	Fr.	30'000.-
	L.06.2.30 Kultursommer 2007: Mels – Treffpunkt mit Kultur	Fr.	20'000.-
	L.06.2.31 Kinospiefilm Bevor ich lebe von Stefan Gubser	Fr.	15'000.-
3.5	Kultur III: Geschichte und Gedächtnis	Fr.	1'111'000.-
	L.06.2.32 Chartularium Sangallense: Ein St.Galler Urkundenbuch	Fr.	721'000.-
	L.06.2.33 Digitalisierung der St.Galler Handschriften aus Zürich	Fr.	60'000.-
	L.06.2.34 Historisches Lexikon der Schweiz: Bearbeitung 2007-2010	Fr.	235'000.-
	L.06.2.35 Dokumentation der römischen Münzschatze von Vättis und Balgach	Fr.	50'000.-
	L.06.2.36 Bücher zur Geschichte	Fr.	35'000.-
	A Stickereifabrik Feldmühle Rorschach, Fr. 4'000.-		
	B Rosinen im Kuhfladen, Fr. 6'000.-		
	C Biographie Walter Wagner, Fr. 5'000.-		
	D Klostergeschichte Alt St. Johann, Fr. 15'000.-		
	E Wangs und Kräuterpfarrer Künzle, Fr. 5'000.-		
	L.06.2.37 Triebwagen AG2 der ehemaligen Altstätten-Gais-Bahn	Fr.	10'000.-
3.6	Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung	Fr.	60'000.-
	L.06.2.38 Zyklus der Universität St.Gallen: Verflüssigungen. Zum cultural turn in Wirtschaft und Gesellschaft	Fr.	27'000.-
	L.06.2.39 Polentournee 2007 des Jugendchors PowerVoice, St.Martin Bruggen	Fr.	10'000.-
	L.06.2.40 Bücher im Bereich Kulturvermittlung	Fr.	23'000.-
	A Kunst-Spiegelungen zwischen Schule und Alltag, Fr. 3'000.-		
	B Wegweiser für Leseförderung, Fr. 5'000.-		
	C Toggenburger Comics, Fr. 5'000.-		
	D Bauarchitektur von Max Vogt, Fr. 5'000.-		
	E Das Walter Roderer Buch, Fr. 5'000.-		
3.7	Kultur V: Denkmalpflege	Fr.	770'100.-
	L.06.2.41 Pavillon Stadtpark, St.Gallen: Gesamtrestaurierung	Fr.	29'000.-
	L.06.2.42 Schloss Greifenstein, auf dem Buchberg, Thal: Aussenrestaurierung	Fr.	79'900.-
	L.06.2.43 Löwenhof, Rheineck: Aussenrestaurierung	Fr.	337'800.-
	L.06.2.44 Wohnhaus Ruderbach 32, St.Margrethen: Gesamtrestaurierung	Fr.	24'300.-
	L.06.2.45 Wohnhaus Klösterli, Schüllenstrasse 1, Berneck: Totalrestaurierung	Fr.	100'500.-
	L.06.2.46 Lindenhaus, Kirchgasse 1, Berneck: Umbau und Renovation	Fr.	25'700.-
	L.06.2.47 Wohnhaus Kobel, Kobelstrasse 7, Berneck: Umbau und Gesamtrenovation	Fr.	45'300.-
	L.06.2.48 Wohnhaus Dorfstrasse 1, Tschlerlach, Walenstadt: Gesamtrenovation	Fr.	28'500.-
	L.06.2.49 Schloss Feldegg, Jonschwil: Umbau und Gesamtrestaurierung	Fr.	65'300.-
	L.06.2.50 Wohn- und Geschäftshaus Toggenburger- strasse 3 und 5, Wil: Umbau und Renovation	Fr.	33'800.-
	Gesamttotal	Fr.	4'418'600.-

III. Richtlinien

Für die Frage, welche Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die Beiträge ausbezahlt werden, gelten die nachstehenden Richtlinien.

Weil die Kulturförderung gesetzlich eigenständig geregelt ist, muss zwischen den Richtlinien für die Kulturförderung und jenen für die übrigen Bereiche unterschieden werden. In allen grundsätzlichen Fragen sind die Richtlinien deckungsgleich.

Richtlinien für Beiträge an Kulturprojekte

1. Allgemeine Kriterien

- | | |
|---|--|
| 1.1 Kultur und Qualität | Das Vorhaben lässt sich eindeutig dem Kulturschaffen, der Kulturpflege oder der Kulturvermittlung zuordnen. Es zeichnet sich durch künstlerische Qualität und Professionalität aus. |
| 1.2 Bezug zum Kanton St.Gallen | Das Vorhaben weist einen hinreichenden Bezug zum Kanton St.Gallen auf. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn es im Kanton realisiert wird oder die Projektträger aus dem Kanton stammen. |
| 1.3 Frühzeitige Konsultation | Die namhafte Unterstützung von grossen oder komplexen Kulturprojekten bedingt erste Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung. Dies gilt in besonderem Mass für Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung. Wir bitten Sie, uns frühzeitig für eine Konzeptbesprechung zu kontaktieren. |
| 1.4 Kostentransparenz | Die Kosten des Vorhabens sind zweckmässig strukturiert und zuverlässig kalkuliert. |
| 1.5 Schlüssiges Finanzierungskonzept | Für die Finanzierung des Vorhabens besteht ein schlüssiges Konzept. Die Verteilung der Finanzierungslast auf verschiedene Träger ist ausgewogen. Das betrifft in erster Linie das Verhältnis der Einnahmen zu den Beiträgen Dritter und in zweiter Linie das Verhältnis unter verschiedenen Beitragsgebern. Der Beitrag des Kantons hat einen ergänzenden Charakter. Dies gilt insbesondere im Verhältnis zu den Gemeinden und Nachbarkantonen. Der wirtschaftliche und finanzielle Bezug der Gesuchsteller zum Vorhaben ist transparent und klar definiert. |
| 1.6 Referenz durch Label | Die Gesuchsteller sind bereit, die Unterstützung durch den Kanton St.Gallen mit dem Label "Kulturförderung Kanton St.Gallen" und bei Lotteriefondsbeiträgen ergänzend mit dem Label "SWISSLOS" angemessen zum Ausdruck zu bringen. |
| 1.7 Keine Mehrfachbeiträge | Kulturinstitutionen, die für die Erfüllung ihrer Aufgaben einen wiederkehrenden Jahresbeitrag bekommen (B1 oder B2), erhalten in der Regel keine weitere Unterstützung für Einzelprojekte. |
| 1.8 Rechtzeitigkeit und Vollständigkeit | Über Gesuche, die verspätet eintreffen (siehe Ziffer 3) oder nicht vollständig sind, können wir nicht entscheiden. |
| 1.9 Gesuchsformular | Für das Gesuch verwenden Sie bitte das Formular A.100 |

2. Besondere Kriterien für bestimmte Projekttypen

- | | | |
|-----|---|---|
| 2.1 | Veranstaltungen der Kulturpflege und Kulturvermittlung | Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung zeichnen sich aus durch Professionalität. Sie sind bereichernd und für das Publikum im Kanton St.Gallen gut zugänglich. Bei geeigneten Vorhaben zählt in besonderem Mass die Zugänglichkeit für Kinder, Jugendliche und Familien. Einzelveranstaltungen der Kulturvermittlung wie Konzerte, Lesungen, Theatervorstellungen, etc. strahlen überregional aus und werden von der Region, namentlich von den Gemeinden namhaft unterstützt. |
| 2.2 | Wissenschaftliche Vorhaben der Kulturpflege und Kulturvermittlung | Wissenschaftliche Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung zeichnen sich aus durch eine definierte Zielsetzung. Diplomarbeiten und Dissertationen werden in der Regel nicht unterstützt. |
| 2.3 | Bücher, Publikationen, audiovisuelle Produktionen | Bücher, Publikationen und audiovisuelle Produktionen stiften einen überregionalen Nutzen, werden professionell vertrieben und produziert und überzeugen durch Qualität hinsichtlich Inhalt und Gestaltung. Die Unterstützung von Publikationen, die der besseren Wahrnehmung und Zugänglichkeit von Kulturangeboten dienen, setzt voraus, dass das Projekt in die diesbezügliche Förderstrategie der öffentlichen Hand eingebettet ist und von allen betroffenen Kulturinstitutionen getragen wird. Der Bedarf muss ausgewiesen sein. |
| 2.4 | Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission) | Bei grossen Beiträgen an Investitionen kommen in der Regel die Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission) zur Anwendung. Die Projektträger unterstehen diesen Vorschriften und sind bei der Vergabe der Aufträge nicht frei. Die notwendigen Absprachen mit dem Amt für Kultur sind frühzeitig zu treffen. |

3. Eingabe-Termine und Entscheid-Rhythmus

	Vorlauf	Ihr Gesuch mit Formular A	Unser Vorbescheid	Unsere Beitragsverfügung
3.1	Beiträge A1 unter 10'000 Franken			
		spätestens 2 Monate vor Drucklegung der Werbemittel		innert Monatsfrist, wenn das Gesuch schlüssig ist
3.2	Beiträge A2 ab 10'000 Franken	Sondierungen und Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung	für Sommerrunde: spätestens 20. März für Winterrunde: spätestens 20. August	für Sommerrunde: Mitte Mai für Winterrunde: Mitte Oktober
			für Sommerrunde: Mitte Juni für Winterrunde: Anfang Dezember	

4. Verfügung und Auszahlung der Beiträge

- | | | |
|-----|--|--|
| 4.1 | Verfügung | Das Amt für Kultur verfügt den Beitrag und legt die Auflagen und Bedingungen sowie die Modalitäten der Auszahlung fest. Bei Beiträgen aus dem Lotteriefonds bestimmt der Kantonsrat Beitrag und Beitragshöhe. |
| 4.2 | Auszahlung der Beiträge unter 10'000 Franken | Beiträge unter 10'000 Franken werden aufgrund der Projektabrechnung ausbezahlt. Wird die Abrechnung nicht innert Jahresfrist nach Beitragsverfügung eingereicht, verfällt der Beitrag. In speziellen Fällen kann eine längere Frist festgelegt werden. |
| 4.3 | Auszahlung der Beiträge ab 10'000 Franken | Beiträge ab 10'000 Franken werden im Bedarfsfall in Raten ausbezahlt. Eine erste Rate, in der Regel maximal 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projektes. Die letzte Rate wird aufgrund der Schlussabrechnung ausbezahlt. Sie verfällt, wenn die Schlussabrechnung nicht innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht wird. |
| 4.4 | Kürzung von Beiträgen | Wird das Vorhaben in Schmälerung des kulturellen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht konzeptkonform ausgeführt, wird der Beitrag gekürzt. |

Richtlinien für Beiträge an Projekte aus den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

1. Allgemeine Kriterien

1.1	Professionalität und Qualität	Das Vorhaben lässt sich dem Bereich Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt oder Entwicklungszusammenarbeit zuordnen. Es zeichnet sich durch Qualität und Professionalität aus.
1.2	Bezug zum Kanton St.Gallen	Das Vorhaben weist vorzugsweise einen hinreichenden Bezug zum Kanton St.Gallen auf. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn es im Kanton realisiert wird, die Projektträger aus dem Kanton stammen oder die Thematik den Kanton massgebend betrifft.
1.3	Frühzeitige Konsultation	Die namhafte Unterstützung von grossen oder komplexen Projekten bedingt erste Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung. Wir bitten Sie, uns frühzeitig für eine Konzeptbesprechung zu kontaktieren. In der Regel werden keine Beiträge an Projekte ausgerichtet, die zum Zeitpunkt des Entscheids bereits abgeschlossen sind (siehe Ziffer 3).
1.4	Kostentransparenz	Die Kosten des Vorhabens sind zweckmässig strukturiert und zuverlässig kalkuliert.
1.5	Schlüssiges Finanzierungskonzept	Für die Finanzierung des Vorhabens besteht ein schlüssiges Konzept. Die Verteilung der Finanzierungslast auf verschiedene Träger ist ausgewogen. Das betrifft in erster Linie das Verhältnis der Einnahmen zu den Beiträgen Dritter und in zweiter Linie das Verhältnis unter verschiedenen Beitragsgebern. Der Beitrag des Kantons hat einen ergänzenden Charakter. Der wirtschaftliche und finanzielle Bezug der Gesuchsteller zum Vorhaben ist transparent und klar definiert.
1.6	Beitragshöhe	Aus dem Lotteriefonds können nur Beiträge ab 10'000 Franken gesprochen werden. Ein entsprechender Betrag muss im Finanzierungskonzept gerechtfertigt sein.
1.7	Referenz durch Label	Die Gesuchsteller sind bereit, die Unterstützung durch Swisslos mit dem Label "Swisslos" angemessen zum Ausdruck zu bringen.
1.8	Keine Mehrfachbeiträge	Besteht ein Rechtsanspruch auf andere staatliche Beiträge, leistet der Lotteriefonds in der Regel keine weitere Unterstützung.
1.9	Rechtzeitigkeit und Vollständigkeit	Über Gesuche, die verspätet eintreffen (siehe Ziffer 3) oder nicht vollständig sind, können wir nicht entscheiden.
1.10	Gesuchsformular	Für das Gesuch verwenden Sie bitte das Formular G.
1.11	Beurteilung	Die Beurteilung des Gesuchs kann in Absprache mit internen und/oder externen Fachleuten vorgenommen werden.

2. Besondere Kriterien für bestimmte Projekttypen

- 2.1 Wissenschaftliche Vorhaben
Wissenschaftliche Vorhaben zeichnen sich aus durch eine definierte Zielsetzung. Diplomarbeiten und Dissertationen werden in der Regel nicht unterstützt.
- 2.2 Bücher, Publikationen, audiovisuelle Produktionen
Bücher, Publikationen und audiovisuelle Produktionen stiften einen überregionalen Nutzen, werden professionell vertrieben und produziert und überzeugen durch Qualität hinsichtlich Inhalt und Gestaltung. Der Bedarf muss ausgewiesen sein.
- 2.3 Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission)
Bei grossen Beiträgen an Investitionen kommen in der Regel die Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission) zur Anwendung. Die Projektträger unterstehen diesen Vorschriften und sind bei der Vergabe der Aufträge nicht frei. Die notwendigen Absprachen mit dem Amt für Kultur sind frühzeitig zu treffen.

3. Eingabe-Termin und Entscheid-Rhythmus

Vorlauf	Ihr Gesuch mit Formular G	Unser Vorbescheid	Unsere Beitragsverfügung
Sondierungen und Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung	für Sommerrunde: spätestens 20. März für Winterrunde: spätestens 20. August	für Sommerrunde: Mitte Mai für Winterrunde: Mitte Oktober	für Sommerrunde: Mitte Juni für Winterrunde: Anfang Dezember

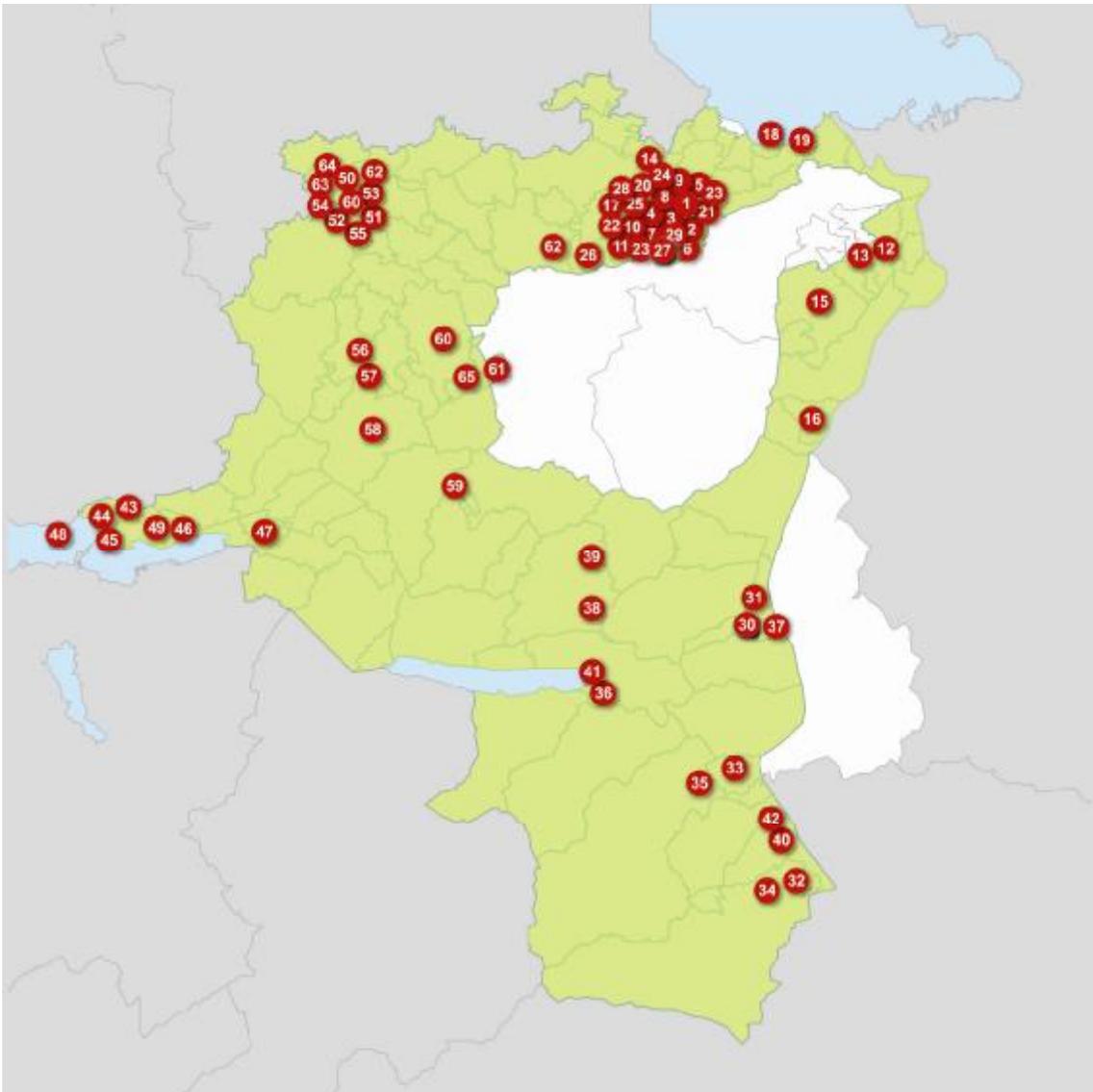
4. Verfügung und Auszahlung der Beiträge

- 4.1 Verfügung
Der Kantonsrat bestimmt Beitrag und Beitragshöhe. Das Amt für Kultur verfügt den Beitrag und legt die Auflagen und Bedingungen sowie die Modalitäten der Auszahlung fest.
- 4.2 Auszahlung der Beiträge
Die Beiträge werden in Raten ausbezahlt. Eine erste Rate, in der Regel maximal 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projekts. Die letzte Rate wird aufgrund der Schlussabrechnung ausbezahlt. Sie verfällt, wenn die Schlussabrechnung nicht innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht wird.
- 4.3 Kürzung von Beiträgen
Wird das Vorhaben in Schmälerung des ursprünglichen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht konzeptkonform ausgeführt, wird der Beitrag gekürzt.
- 4.4. Nicht beanspruchte Beiträge
Nicht beanspruchte Beiträge fliessen an den Lotteriefonds zurück.

IV. Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen

Zahlreiche Kulturinstitutionen im Kanton St.Gallen erfüllen wichtige Aufgaben im Bereich der Kulturvermittlung. Der Kanton unterstützt diese Institutionen zusammen mit den Städten und den Regionen mit jährlich wiederkehrenden Beiträgen an die Betriebskosten. Die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen erhält im Jahr 2007 einen kantonalen Beitrag von Fr. 13'163'800.-. Für rund 120 weitere Institutionen beantragt die Regierung dem Kantonsrat für das Jahr 2007 einen Kredit von 3 Mio. Franken. Dieser Kredit wird aus dem Lotteriefonds finanziert und im Voranschlag des Amts für Kultur eingestellt. Von den 3 Mio. Franken werden 2,8 Mio. Franken gemäss nebenstehender Übersicht an knapp 80 grössere Kulturinstitutionen verteilt.

Mit diesen Institutionen hat das Amt für Kultur im Jahr 2006 spezifische Leistungsvereinbarungen abgeschlossen, die in den kommenden Jahren fortgeschrieben werden. Die verbleibenden Fr. 200'000.- stehen für kleine Beiträge von Fr. 2'000.- bis maximal Fr. 8'000.- an rund 60 weitere Kulturinstitutionen zur Verfügung. Das Amt für Kultur richtet diese Beiträge aufgrund der Gesuche aus. Die Beitragshöhe wird in sinngemässer Anwendung der Kriterien für Beiträge an Kulturprojekte bemessen. Limitiert werden die Beiträge durch die Höhe des verfügbaren Kredits von Fr. 200'000 und die Anzahl der Gesuche.



01	Konzert und Theater St.Gallen	Fr.	13'163'800.-	43	Alte Fabrik Rapperswil und IG Halle	Fr.	100'000.-
02	Figurentheater St.Gallen	Fr.	60'000.-	44	Jazz-Festival, Rapperswil	Fr.	20'000.-
03	Kellerbühne St.Gallen	Fr.	60'000.-	45	Musik im Schloss, Rapperswil	Fr.	20'000.-
04	Theater Parfin de Siècle St.Gallen	Fr.	40'000.-	46	Kellerbühne Grünfels, Jona	Fr.	15'000.-
05	Open Opera St.Gallen	Fr.	30'000.-	47	Kulturtreff Rotfarb, Uznach	Fr.	15'000.-
06	Netzwerk Bühne St.Gallen	Fr.	10'000.-	48	Musiksommer am Zürichsee	Fr.	10'000.-
07	Programmgruppe Grabenhalle St.Gallen	Fr.	15'000.-	49	ZAK Jona	Fr.	10'000.-
08	Kultur am Gleis (KUGL), St.Gallen	Fr.	15'000.-	50	Tonhalle Wil	Fr.	80'000.-
09	Gambrinus Jazz Plus, St.Gallen	Fr.	30'000.-	51	Theatergesellschaft Wil	Fr.	15'000.-
10	St.Galler Kammerensemble, St.Gallen	Fr.	20'000.-	52	Openair Classic, Wil	Fr.	10'000.-
11	Contrapunkt, St.Gallen	Fr.	20'000.-	53	Momoll Theater, Wil	Fr.	15'000.-
12	Kino Madlen, Heerbrugg	Fr.	20'000.-	54	Remise Wil	Fr.	15'000.-
13	Konzerte auf Schloss Heerbrugg	Fr.	20'000.-	55	Rock am Weier, Wil	Fr.	10'000.-
14	IG Schloss Dottenwil	Fr.	10'000.-	56	Chössli-Theater, Lichtensteig	Fr.	60'000.-
15	Diogenes Theater Altstätten	Fr.	20'000.-	57	Jazztage Lichtensteig	Fr.	30'000.-
16	Freilichtbühne Rütli	Fr.	20'000.-	58	Orchester II Mosaico, Wattwil	Fr.	10'000.-
17	Kultur in Engelburg	Fr.	20'000.-	59	Kraftwerk Krummenau	Fr.	10'000.-
18	Hafenbuffet Rorschach	Fr.	10'000.-	60	Kultur in Mogelsberg	Fr.	10'000.-
19	Kultur-Schloss Wartegg	Fr.	20'000.-	61	Asselkeller Schönengrund	Fr.	10'000.-
20	Kunstmuseum St.Gallen	Fr.	100'000.-	62	Blues Nights Gossau	Fr.	10'000.-
	Kunstverein St.Gallen für das Kunstmuseum	Fr.	100'000.-	63	Kunsthalle Wil	Fr.	30'000.-
21	Neue Kunst Halle, St.Gallen	Fr.	150'000.-	64	OHM41 Wil	Fr.	10'000.-
22	Museum im Lagerhaus Art brut, St.Gallen	Fr.	120'000.-	65	Ereignisse Propstei St.Peterzell	Fr.	25'000.-
23	Museumsnacht St.Gallen	Fr.	30'000.-				
24	Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen	Fr.	60'000.-	66	St.Gallischer Blasmusikverband	Fr.	30'000.-
25	Naturmuseum, St.Gallen	Fr.	40'000.-	67	Solarplexus: Poetry Slam	Fr.	20'000.-
26	Sitterwerk, St.Gallen	Fr.	100'000.-	68	Collegium Musicum St.Gallen	Fr.	30'000.-
27	Visarte Ost	Fr.	50'000.-	69	Theater Bilitz, Frauenfeld	Fr.	20'000.-
28	Textilmuseum	Fr.	45'000.-	70	Stiftung Bibliomedia	Fr.	11'000.-
29	Stiftsbibliothek	Fr.	60'000.-	71	Museum Rhein-Schauen	Fr.	11'000.-
30	Fabriggli Buchs	Fr.	60'000.-	72	Historischer Verein Kanton St.Gallen	Fr.	20'000.-
31	Werdenberger Schlossfestspiele	Fr.	40'000.-	73	Schweizerdeutsches Wörterbuch	Fr.	18'000.-
32	Altes Bad Pfäfers,	Fr.	20'000.-		Reserve für Justierungen	Fr.	50'000.-
33	Dixie- und Jazzfestival Sargans	Fr.	20'000.-		Betrag für weitere Institutionen, die im Aufbau begriffen sind, oder deren Unterstüztungsvoraussetzungen abgeklärt werden müssen wie namentlich:	Fr.	305'000.-
34	Kulturzentrum St.Pirminsberg, Pfäfers	Fr.	20'000.-		- Kunstzeughaus Rapperswil		
35	Altes Kino Mels	Fr.	60'000.-		- Film und Kunst in der Lokremise St.Gallen		
36	Kulturkreis Walenstadt	Fr.	50'000.-		- Frauen- und Geschlechterarchiv		
37	Orchester Liechtenstein-Werdenberg	Fr.	10'000.-				
38	Klangwelt Toggenburg	Fr.	80'000.-				
39	Kleintheater Zeltainer, Unterwasser	Fr.	10'000.-				
40	Bad Ragartz Triennale, Bad Ragaz	Fr.	20'000.-				
41	Museum Bickel, Walenstadt	Fr.	50'000.-				
42	Pinakothek Bad Ragaz	Fr.	10'000.-				

Total (ohne KTSG)

Fr. 2'800'000.-

Detaillierte Informationen über die Förderinstrumente
der Kulturförderung finden Sie unter:

www.kultur.sg.ch, Rubrik Förderinstrumente

Amt für Kultur
Regierungsgebäude
9001 St.Gallen

Telefon: +41 71 229 21 50
Telefax: +41 71 229 21 89

E-Mail: kultur@sg.ch
Internet: www.kultur.sg.ch